

Werk

Titel: Instituta, Einleytung, Fundamennt, kurtze vnd klärliche Verfassung alles keyserli

Verlag: Egenolph

Ort: Francfurt am Meyn

Jahr: 1536

Kollektion: Juridica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN565194674

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN565194674>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=565194674>

LOG Id: LOG_0008

LOG Titel: Das ander Buch

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Keiserlicher Instituten

Das ander Buch

De rerum diuisione: & acquirendo rerum dominio.

Von der theilung der güter / vnd wie
mann jr eygenthumb überkomme.

Superiore libro

Et quidem naturalis iure.

Flumina autem omnia.

Riparū quoq.

Littorū quoq.

Vniuersitatis autem.

Nullus autem.

Sacræ res

In dem ersten buch haben wir außgeleget von dem Rechten der personen/iezu wöllend wir besehen von den gütern/die in oder auß vnserem erbfall seindt. Des jr etlich seind mit natürlichem Rechten gemeyn allen thieren Etlich gemein der menschen. Etlich seindt niemants oder keins menschen. So seind jr etlich iedes in sonderheit/die ein ieder auß mancherley Ursachen selb überkompt/als in nachgehendem erscheinen würdt.

Vnd fürwor mit natürlichem Rechten seind gemein die / Der lufft / regens vnd das meer / vnd da durch auch die gestaden des meres. Darumb würdt niemants verboten an das gestadt des meres anzulenden / so fer das er den dōifferen / fleck. n vnd andien geben wein nit schedlich sei / denn die selben seind nit gemeines vōlcker Rechtes / als das mere. Aber alle flūß vnd alle porten des meres / seind des gemeinen volcks. Darumb ist auch das Rechte darinn zu fischen / iedermann gemein / in porten vnd den flüssen. Aber das ist der gestadt des meres / wie weit das wasser mit den flutenn am weitesten außflusst.

Vnd der brauch der bäch ist auch gemein volcks / mit aller vōlcker Rechte als der flüssen. Darumb mit schiff daran zufaren / vnd sie mit stricken an die da gewachsene baum zu binden / vnd etlich bürden dahin zu tragen / ist iedermann erlaubt / als durch den flūß zu schiffen. Aber jr eygenthumb ist derenn die jr wohnung daran ligent haben / auß welcher Ursache auch die baum / die da erwachsen seindt / der selben bewoner seind.

Vnd auch der brauch der gestaden ist gemein / auß der vōlcker Rechtes / als des meeres / vnd darumb ist iedermann erlaubt / einn heußlin oder hütten dar zu setzen / darinn er sich entpfehe / als nezt erücken / vnd auß dem meer ziehen. Aber jr eygenthumb mag verstanden werden das es niemants sei / sonnder des Rechtes / welches das meer ist / vnd was auß dem meer stoffet / als erdt vnd sandt.

Der gemein güter seind vnd nit iedes in sonderheit / die da in den stetten seindt / als die Kacheuser / staden / das ist der acht theil einer meilen / vnd der gleich andre ding der gemein in stetten zugehörendt.

Aber niemants seind die heiligen güter / vnd die geistlichen. Denn was götlichs Rechtes ist / das sol mann in keins menschen güter schezen.

Die heiligen güter seind die da rechtlich durch die bißhoff geweiht vnd gott ergeben seindt / als die kirchen vnd die gaben / die rechtlich zu dem gots dienst verordnet seindt / vnd geweiht / die wir auch durch vnser Vffsatzung verordnet vnd zuerpfinden verboten haben / allein außgenommen die Ursache / die gefangenen damit zuerlösen. Ob aber iemants jm heilige güter inn seinen brauch zu eygnete / so seindt es nūm heilige güter / sonnder enteret weltlichs brauchs worden. Aber die stet dar auß die kirchen gebawen seind die bleiben auch heilig / so schon die gebawer zerbrochen seindt / als Papinianus schreibt.

Es macht ein ieder ein geistlich stat/mit seinem willen/so er einm todten Religiosum aut
ein cregt inn sein stat/Aber in ein gemein vnd zugeeygnete stat/zimpt sich
nit in zutragen/wider den willen seins mitgesellen der selbigen stat. Aber
in ein gemein grab zimpt sich inzutragen/wider den willen aller andrer.

Item ist die nuzung einer stat niemants/so mag der heri des eygent hūns
die stat mit geistlich machen/es verwillige denn darzu der nuznehmer/Inn
ein frembde stat mit willen des heren/zimpt sich in zutragen/vnd wiewol es
in darnach bereuwen hat/ehe vnd der todt darin getragen würt/noch würt
die stat geistlich.

Vnd auch die heiligen güter/als do seindt die mauren vnnnd porten der Sacta quoque.
stett/seindt etlicher maß göelichs rechtens/vnnnd darumb seind sie in keines
men chengüter. Aber darumb nennen wir die mauren heilig/denn verlie
rung vnd straff des haupts ist denen auffgesetzt die die mauren beslecken.
Darumb auch die gesaz an denen orten da man straff auffsetzt, denen die wi-
der das gesaz thūn/nennet man sanctiones, das seind heilige aussprüch.

Aber die güter eins ieden insonderheit/überkompt man in mancherley Singulorū aut.
weiß/dan etlicher ding eygenhumb überkommen wir mit natürlichem Re-
chten/das (als wir ob geredt haben) gnenet würt das Recht der vöcker/
Welche überkommen wir mit statrecht. Darumb ist es vil geschickter an
zufahen von dem älteren rechten. Es ist aber öffentlich/das das älter Rech-
te/das natürlich Rechte ist/das mit menschlichem geschlecht die natur aller
ding gmacht hat. Aber die statrecht haben dazumal angefangen/da die stet
erbawet wurden/Rath vnd Oberkeit gesazt/vnnnd wann anfieng gesaz zu
schreiben.

Die wilden thier/die vögel vnnnd fisch/vnd alle die thier die in dem Meer/
küfften vnd erdrich erboren werden/so bald sie von niemants gefangen wer-
den/seint sie auß gemeiner vöcker Rechten/des/der sie fahet. Den das vor
hin niemants ist/das würt mit natürlicher visachen des der das überkompt
Vnd ist nit zu achten/ob er die wilden thier auff seiner eygen erden/oder auff
eins andren boden fahet. Denn wer auff eins andren boden geht zu iagenn
oder voglen/dem mag der ingang von dem heren des bodens verboten wer-
den/wo er das versehe. Vnd was du von den thiern fahest/das ist so lang
dein/solang du das in deiner hüt behaltest. So es dir aber auß deiner hüt
entrinnet/vnd wider in sein natürliche freiheit kompt/so hört es auff dein
zu sein/vnd würt wider des/der das zu dem andren mal überkompt. Denn
würt es aber verstanden das es sein natürlich freiheit wider überkommenn
hat/so es dir von deinen augen entpflohen ist/oder aber so ferr in deinem ge-
sicht ist/das du es schwerlich magst überkommen.

Das ist gfragt worden:so ein wild thier also verwundet ist/das es dadurch
mög gefangen werden/ob es gleich dein sei/vnd es hat etlichen gefallen das
es gleich dein ist/vñ solang dein bleib/solang du im nacheylest/hörst du aber
auff im nach zuiagen/so hört es auff dein zu sein/vnd würt wider des der das
überkompt. Die andern haben aber vermeynt/das es nit anders dein sei
du habst es dann gefangen. Vnnnd der letzten meinung bestäten wir/denn
es pflegt vil darzwischen zufallen das du es nit fahen magst.

Auch der jmmen oder bynten natur ist wild/darumb die bynten die auff bei-
nem baum sitzen/ehe vnnnd du sie in den korb gefassest/seind sie nit mehr dein/
den die vögel die auff deinen baumen genistet haben. Darumb würt sie ein
anderer fassen oder schöpffen/der würt jr heri sein. Aber vor der hand vñ
eh das geschicht/sihestu einen auff deinem boden gehn/magstu im das mit

Reiserlicher Instituten

Recht verbleiben/das er nit darauff gang. Vnd der hauffen bienen die auß deinem korb außgestossen haben vnd entpflohen seind/der ist so lang dein/so lang er vor deinen augen ist/vnnd dir nit schwer ist im nach zu volgen/sonst würd er des der in überkeme.

Pauonum
quoque.

Vnd es ist auch wild die natur der pfauen vnd der tauben/vnd hinderet nit das sie nach gewonheit pflegen auß vnd in zu fliehen/denn die bienen thun das auch/vnd ist das offentlich das jr natur wild ist. Es seindt auch etlich die so zam hirtzen haben/die auß vnd in den wa:d pflegen zugehn/vnd das deren natur wild sei/das leugnet niemants.

In his autem
animalibus.

In denen thieren/die also auß gewonheit pflegen auß vnd inn zugehn/ist ein solche Regel beweret worden/das sie so lang sie das gemüt haben wider heim zuteren. Denn so sie das gemüt heym zuteren werden verlassen/so hören sie auß dein zusein/vnd werden deren die sie überkommen. Aber als dann werden sie gesehen/das sie das gemüt wider zutommen hingeleget habenn/so sie die gewonheit heimgangs verlassen haben.

Gallinarum.

Der hünner vnd der gens natur ist nit wild/das wir darauff verstehn mögen/das andere hünner seindt/die wir wild nennen. Item es seindt auch andere gens die wir wild nennen. Darumb so deine hünner oder gens erwannt durch gestobiet hinweg geflogen weren/wiewol sie deinen augen entrinnen seindt/noch seindt sie dein/sie seindt an welcher stadt sie wöllen. Vnd wer auß gemüt zügewinnen die thier behalt/der würd verstanden das er ein diebstal thut.

Item ea quæ;

Item die ding die wir den feinden nemen/werden gleich vnser/auß gemeynen vöcker recht/so fast das auch freie menschen vnser eygen werden/welch so sie auß vnserem gewalt entrinnen seindt/vnd wider zu den fren keret haben/entpfahen sie wider den vougen stadt.

Item lapilli.

Item gestein vnd edel gesteyn/vnd anders das mann findt an dem gstad des Mers/seindt mit natürlichem Rechten des/der sie findt.

Item ea quæ.

Item was von den thieren erboren würdt/die deines eygenthumbs seind/seindt auch dein/mit natürlichem Rechten.

Præterea.

Dar nach was züwachsung der fluß deinem acker züwürrfft/das überkommest du mit gemeinem vöcker Recht. Es ist aber züwachsung ein vnmercklich züwachsen. Doch würdt das verstanden durch züwachsung zügeworfften/das also in einzigen zügeworfften würdt/das nit mag gemerckt werden wievil zu ieder zeit dargeworfften sei. Wo aber die macht des wassers etwas von deinem barw/einen theyl deins bodens außgeropffet hat/vnd dem barw deins nachbauren zügertragen/so ist das offentlich das solchs dein bleibt.

Aber wo es lenger zeit würdt anhangen dem boden deins nachbauren/vn die baum die es mit im gezogen hat/in deins nachbauren boden wurzeln würden/von der zeit an/hat sie überkommen der boden deins nachbauren.

Ein Insel die inn dem Mers außgeworfften ist/das selte geschicht/die würt des/der sie zu dem ersten besizet. Aber die Insel die in einem fluß erwachsen ist/das offte geschicht/Ligt sie in mittel des fluß/so ist sie gemein deren die zu beyden seitten bei dem fluß wonen:doch nach gelegenheit der weite eins ieden die da bei dem fluß wonen. Ist sie aber einem theil neher/so bleibt die Insel deren die zu nechsten dabei wonen. Wo aber eins theyls das wasser zertheilet were/vn darnach vnden wid vereiniget/jemants acker macht in ein form vnd gestalt einer Inseln/so bleibt der acker des/des er vor war.

Quod si.

Wo aber der fluß seinen natürlichen stram gang verlassen/würd an fahn zu fließen auß ein ander seit/so ist der vouig stram deren die bei dem bach ire wohnung

wonungen haben/nach gelegenheit der breite oder weite der besigung ein ackers/welche weite bei dem bach ist. Aber new strom fahet an des Rechten zusein/des der flus ist/das ist/gemeines volcks. So aber nach etlicher zeit/der flus in seinen vorigen stram kerem würt/so fahet widder an der new stram deren zusein/die bei dem bach ire wonung haben. Aber es ist weit ein ander vsach/so iemants acker ganz überflossen würt/den solichs überfließen/verendert mit die gestalt des ackers/vnd darumb so das wasser hinweg ist/so ist das offentlich das der acker des bleibt des er vor war.

So auß frembder materi etwas gemacht würt von iemants/pflegt man zu fragen/wer auß natürlicher vsach/des gemachten dings ein heri sei/der dz gemacht hat/oder der der materi ein heri war. Als so einer auß frembden trauben oder oliuen oder äheren/jm wein/öl/oder frucht mechte/oder auß frembden gold/oder silber/oder erz ein geschir machet/oder auß frembden wein vnnnd honig met vermischet/oder auß frembden argneien macht ein pflaster/oder ein augenbandt gemacht hat/oder auß frembder wollen ein kleid gemacht hatt/oder auß frembden bierteren ein schiff oder ein schanck oder ein stül gemacht hatt. Vnnnd nach vilen widerwertigen reden der gleten die Sabino anhiengen/vñ der andien die Piculo anhiengen/ist vns gefellig gewesen in solchen reden das mittel zutreffen. Also mag das gmechts in die vouigen einzig materi wider bracht werden/so ist der ein heri/der der materi ein heri war/mag es aber nit wider zu materien bracht werden/so ist der ein heri der das hat lassen machen. Als nim war/ein gemacht geschir mag wider in die bloffe materi des erz/silbers oder golts gebracht werden. Aber wein/öl/frucht mag nit widerkert werden in trauben/oliuen/oder äheren/vnd also mag auch nit met/in wein oder honig gekert werden. Ob aber iemants etwas machen lies/eins theils von seiner materien/vnnnd eins theyls von eins andern materien/als ob er von seinem wein vnnnd frembden honig/met vermischet het/oder auß seinen vnd anderen argneien/ein pflaster oder augenbandt/oder auß seiner vnd frembder wollen jm ein kleid hat gemacht/so ist in dem fall nit zu zweifeln/das der des gmechts ein heri sei der das hat lassen machen/denn es nit allein durch sein hülff ist gemacht worden sonder er hat auch ein theyl der materi darzu gegeben. So aber iemants frembde purpur in sein kleid verfügt/wiewol die purpur köstlicher ist denn das kleid/noch dennoch auß vsach das sie dem kleid anhanget/vnnnd zu geht/so bleibt der heri der kleidung ein heri/vnnnd der der purpur ein heri gewesen ist/der hat ein anspruch des diebstals wider den der jm die purpur entzogen hat/er sei der das kleid gemacht hat oder ein anderer/denn die ganz verensferte güter/wiewol man sie in krafft des eygenthums nit zehen kan/so mögen sie doch angesprochen werden zuwiderkeren/von den dieben/vñ anderen vnrechten besitzern. Wenn zweier herin materi auß verwilligüß der herren/zsamen geschüttet sein/so würt der selben ganz zsamen schut/jr beider gemeyn/als so zwoen frein wein zsamen geschut hetten/oder jr zween/silber oder gold zsamen gegossen/vñ auch wenn es schon mancherley materien weren/vñ darauß ein besonder gestalt worden wer/als velleicht auß wein vñ honig met/oder auß gold vñ silber ein geschir/ist gleich auch dz Recht/dan in dem fall/ist kein zweifel dz solchs gmechts freer in der gemein ist. So aber ongefer vnd nit auß willen der herren zsamen geschut were/entweder einerley oder mancherley der materi/ist vns gefellig/das es gleich auch des Rechten sei. Wenn aber Titius fruchten vnder dein frucht vermischet würden/ist dz mit ewerm willen gschehn/so ist es ewer gemein/den alle kömer sein also mit ewerm willen

Quòd si.

Cum ex aliena.

Sitamen.

Siduorum.

Quòd si.

Keiserlicher Instituten

willē gemein worden. So es aber zufellig also vermischet were/oder Titius hat das vermischet on deinen willen/so ist es nit gemein/denn die kömer ieglich es in sonderheit in seiner substanz bleibet. Es wurd auch inn solchem fall nit mer gemein die zsamien geschütten frucht/den ein schar der schaff gemein wüde/so Titius schaff vnder deine schaff vermischet würden/wo aber einer vnder euch die frucht gar behalten wolt/als dann hat ieder ein anspruch für sein theil so vil seiner fruchten gewesen ist/vnd das sol in der schatzung des Richters stehn/wie hoch er einem ieden seinen theyl scheze.

Cum in suo.

So einer auff seinem boden/auff frembder materi ein hauf gebawen hett/so wüde er verstanden ein her: des bauws/denn alles das auff einem boden erbawen würt/das weicht dem boden. Aber darumb bleibet nit bestimder/der ein her: der materi/der vor ein her: war/aber er kan die materi in anspruch eins eygenthums nit ziehen/noch begeren das man sie jm gebe/von wegen des gelag der rj. Taflen/darinn verbottenn steht/das niemants der frembd bauholz/odder anderen zeüg in sein hauf verfüget/sol gezwungen werden das wider aufzubrechenn/aber er sol zweimal souil darfür geben als es werd ist durch die anspruch die man nennet Detigno in iuncto/das ist so zeug zubawen in einen frembden bauw verfüget wüde.

Appellatione autem tigni.

Aber bauzeug heisset zu latein tignum/dabei wüde verstanden alles daruff man bauwet/vnnd ist das verbot darumb beschehen/das nit not were ein bau wider zu zerstoien/wo aber der bau ongeser vnnd zufellig zerbrochen were/so mag der her: der materi/ist sie jm noch nit zwifaltig bezalet worden/die selb materi in anspruch des eygenthums ansich ziehen/vnd mit rechten erfordien das man sie jm gebe. Vnd herwiderumb/wüde niemants auff einem frembden boden von seiner materi ein hauf bawen/so sei dz hauf des der boden ist. Aber in dem fall verleurt der her: der materi das eygenthum der materi/den er wüde vermeint er hab sie also mit seinem willen verenderet/ja so er wol gewist hat das er auff einem frembden boden bauwet/vnnd darumb so das hauf schon zerbrochen were/so möcht er doch die materi nit ansich ziehen.

Et ex diuerso.

Certe illud.

Fürwar das ist bekantlich wenn der bawer des bodens in dem besitz ist/vnnd der her: des bodens begert/das solch hauf sein sei/vnd bezalet die materi vnd die arbeit nit/so mag er dauon gewisen vnnd abgeriben werden/nit verantwurt/das solches nit sei auß argem list geschehen/so der da gebawen hat/in gutem glauben den besitz hat. Denn dem der gewist hat/das es ein frembder boden war/mag fürgeroffen werden das die schuld sein sei/denn er gebawen hat wissentlich auß freuel auff einen frembden boden.

Si Titius.

Wenn Titius ein frembden pflenzling oder baum in seinen boden gesetzt hat/so ist der baum sein/vnd herwiderumb/so Titius seinen baum in den boden Neuij gesetzt hatt/so ist der baum Neuij/so der baum in disen beiden fellen gewurzlet hat. Dann eh vnd er gewurzlet hatt/so bleibt er des er vor war/den sein eygenthum wüde so genzlich verenderet/so er gewurzlet hat das so der baum des nachbawen/den boden Titij der massen verfasst hat/das er inn den boden gewurzlet hat/so sagen wir das der baum Titij were/denn die vernunft layt das nit zu/das der baum eins andren sei/denn des/in welches boden er gewurzlet hat/vnd darumb wo ein baum zwischen beiden nachbawen in jr beider boden gewurzlet hat/so wer er jr beider in der gemein.

Qua ratione.

Auff was vrsachen die baum die da in einem boden gewurzlet haben/dem boden weichen/auff gleicher vrsachen die fruchten die in einem boden gesetwet werden/weichen auch dem boden. Aber wie der/der auff einem frembden boden

boden gebawen hat/wo der herr den baw vonn jm begeret/mag sich des er weren/durch verantwort das er nit auß argelift gbawen hat/als ob gesagt ist: also mag sich auch der verantworten vnd sich behelffen der mitt seinem kosten in einem frembden boden gebawen hat on argen list.

Vnnd auch die büchstaben/ob sie schon gulden weren/die weichen gleich dem papir/perment/oder denen charten darauff sie stehn/als dem bodenn die ding weichen/die darauff gebawen/gepflanzt/oder gesehet werden.

Literæ quocq.

Darumb ob einer in dein perment oder papyr ein gedicht/histoi oder sunst ein red oder spruch schreibe/so bleibstu des ein herr/vnd nit der das geschriben hat. So du aber begerest deine bücher oder perment/vnnd mann wolt dir nit bezalen den kosten der geschriffte/so mag der schreiber sich verantworten das er nit auß argem list auff frembd perment geschriben hab/so er das perment mit gutem glauben/vnnd nit vnerlich überkommen hat.

Wird iemants inn ein frembde tafeln malen/so meinent erlich/die tafeln muß dem gemälets weichen/die anderen bedunckt das/das gemölts (es sei wie köstlich es wöl) sol der tafeln weichen. Altes dunckt vns besser sein/das die tafeln dem gemälets weiche: denn es ist spöcklich zu sagen das köstlicher maler/als Appelles vnd Parafius warend/gemälets/solt einer schlechten vnd schändten tafeln weichen. Darumb so vonn dem herren der tafeln der die bildung besitzt/der die tafeln begeret/der sie gemalet hat/vnd wolt den kosten der tafeln nit bezalen/mag er abgetriben werden mit verantwort arges lists. Wo aber der sie gemalet hat/die tafeln besitzt/so volgt das hernach/das man dem herren der tafeln ein nützlich ansprach lasse d tafeln halb/in welchem fall/wo er den kosten des gemölts nit bezalen wolt/mag er abgetriben werden mit verantwort on arges lists/ja so der maler ein besitzer ist ein gutem glaubens Denn das ist offentlich/das der/so die tafeln gemalet hat/oder ein anderer/die tafeln genommen haben/das dem herren der tafeln zugelassen ist die ansprach des dibstals der tafeln halb.

Si quis.

Ob iemants mit gutem glauben einen grundt kauffen würde/oder aufgaben/odder sunst auß rechtlicher visach gleich mit gutem glauben überkeme/von einem der sein kein herr were/doch meine der kauffer/das er des ein herr were: ist vns gefallen/bewegt auß natürlicher billichkeit/die frucht des grundts im zulassen für sein baw vnd sein sorg/vnd drum/wo der herr darnach keme/vnd den boden ansich zöhe/so hat er doch kein ansprach an die verzerten früchten: wo aber einer mit wissen ein frembden boden besitzen würde/so ist das nit nachgelassen/darumb muß er mit dem boden/auch die früchten widerkeren/wiewol sie verzert seindt.

Si quis.

Aber der/dem der nutz des bodens zugehört/der würt nit anders der früchten ein herr/er hab sie den empfangen/vnd darumb/wo er stürbe so die früchten zeitig würden/vnd hat sie doch noch nit empfangen/so hören sie nit seinem erben zu/sonder sie seind des herren des eygenthums.

Isuero.

In den früchten des vihes/ist auch jr geburt/milch/har vnd woll/darinn die lemlin/kez vnd kelber/füllin/schweinlin sein bald mit Natürlichem Recht den des herren der nuzung. Aber die geburt einer eigen frawen ist nit in der frucht/darinn gehört sie zu dem herren des eygenthums. Den es deucht vns nit billich/dz der mensch in der frucht wer/so doch die früchten aller ding die natur vmb des menschen willen gmacht hat. Ob aber iemants den nutzen vñ die frucht einer herd vihs hett/sol der nuzer an stat der erstorben heupter auß jrer geburt erfüllen vñ setzen als Julianus gemeint hat/vñ an stat d verdoiben wanteben oder beum/sol er andie setzen oder pflanzen den er solt recht bawen/vñ die nuzung brauchen/als ein guter haupnatter.

Ius pecudum

Die

Keiserlicher Instituten

Thesauros.

Die schetz die einer in seinen stetten findet/hat Adrianus nachgenolgt der natürlichen billichkeit/vnnd die dem gelassen der sie findet/vnnd gleich das hat er auch vffgesetzt/wo einer sie findet an heiligen oder geistlichen stetten on gefez/vnd nit mit fürgenommenen müt. Aber so einer sie findet an einem frembden ort ongefetzt/nit mit fürsatz/so ist der halb theil zugelassen dem finder. Vnnd gleicher maff/so einer sie findet am statt des keisers/so hat er vffgesetzt das der halb theyl sei des finders/der ander halbtheil des keisers. Also ist es auch wo einer findet an stadt der gemeyne einer statt oder des volcks so soll der halbtheil seindes finders/vnd der ander halbtheil des gemeynen nutz oder der statt.

Per traditionē.

Wir überkommen auch mit natürlichem Rechten durch gebung/denn es ist nicht so gleichmessig natürlicher billichkeit/deun das man den willen des herren der sein güt in ein andien verendien will/zulasse/vnd darumb so mag ein jedes leiblichs ding/es sei was es wöl/geben werden von dem herren/vñ so es geben ist/so würdt es verendiet. Also werden auch die höfe damit die kriegsleut versoldet seindt/oder tribut gen Rom geben/verenderet. Aber es werden genennet höfe des solds oder des tributs/die da in den Prouinzen seindt/vnder welchen vnd auch den höfen des welschen lands/nach vnser auffszung/kein vnderscheyd ist. Darumb ob sie auß visach/oder zu morgen gaben/odder sunst auß was visach das sie gegeben würden/on zweiffel werden sie verendiet.

Vendite.

Aber die verkaufften vñ die gegebene güter würdt der kauffer nit anders überkommen/er hab den dem verkauffer den lon darumb geben/oder hab im sunst ein vernügen gethon/als auß gelübt oder mit gegebenen pfanden/das gebotten würt auß dem gesatz der rij. tafflen. Aber man spricht Rechtlich das es mit aller vöcker Recht/das ist mit natürlichem Rechten geschicht. Wo aber der verkauffer dem kauffer vertrauen würdt/vnnd sich seines glanbens halten/so ist zu sagen/das das verkauffte güt gleich des kauffers ist vnd es ist kein vnderscheidt daran/ob der her: das güt selb geb/oder mit seinem willen ein andier/dem das güt zubesitzen nachgelassen ist/darumb wo einem frei zuhandlen mit allen gütern des herren zugelassen were/vnd er in solchem handel die güter verkaufft vnd gibt/so macht er dz sie des empfahers werden. Zuzeiten auch on gebung/der schlecht will des herren ist gnüg

Interdum.

sam das güt zuverendien: als wenn dir iemand es etwas geliehem/gesetzt oder hinder dich gelegt hat/das selbig dir darnach verkauffte oder gabt/oder in namen einer morgengaben gibt/wiewol er dir das auß der sachen nit überliefert hat/doch auß dem das er zulast das es dein sei/so überkommest du das eygen: humb/als wenn es dir in dem namen zugestelt were.

Hoc amplius.

Vnnd noch mehr zuzeiten/so verenderet der wille des herren die güter in ein vngewisse person. Als so die Römischen Richter vnd Raths herin würffling vnder das volck werffen/vnd wissend nit was einem ieden sol werden/aber doch so sie wöllen/was ein ieder überkompt/das solchs sein sei/so machen sie ine bald des einn herren. Auß welcher visachen noch warer ist/so iemants ein ding überkome/das der her: gar verlassen hat/das er des bald ein her: würt. Aber das würdt gehabt für ein verlassen güt/das einer der meinung von im würfft/das er nit wil das es sol sein in der zal seiner güter/darumb höret er auß bald des ein her: zu sein.

Alia sane.

Es ist aber ein andie visach der güter die man zu leichterung dem schiff in dem meer anfwürfft/denn die bleiben der herren. Denn es ist offenlich das sie nit in der meinung außgeworffen werden/das man sie nüm haben. Soll

son

sonder das er des meeres schaden mit dem schiff vermeiden möge/odder entpfliehe/aufz welcher visach ob sie iemants durch die flüß zuland gewoiffent oder in dem meer überkeme/neme auf gemür die zugewinnen/so thüt er ein diebstal. Vnd von disen gütern seind nit weit/die von ein lauffenden karren fallen/vnd das die herren nit wißen.

De rebus corporalibus & incorporalibus.

Von leiblichen vnd vnleiblichen gütern.

Es seind etlich ding leiblich/etlich nit leiblich/Leiblich/seind die von eygener natur mögen angriffen werden/als ein grundt/ein mensch/leydung/gold/silber vnd vil andere vnzählliche ding. Vnleiblich/seind die nit mögen angegriffen werden/als da seindt die ding des rechten/als da ist erbfall/nutzung/Brauch/verbindung/wie die geschehen mögen. Vnd schadt nichts das in einem erbfall leibliche güter seind/denn die fruchten die man auf einem boden empfahet seind auch leiblich/vñ auch das mann vnns auf einer verbindung schuldig ist/ist offte leiblich/als ein boden/ein mensch/vnd gelt. Aber das Recht des erbfalls/vnd das Recht zu nützen vnd brauchen/vnd das Recht der verbindung ist vnleiblich.

In der zal der vnleiblichen ding seind auch die dienende gerechtigkeit der beurischen vnd stettischen flecken oder wonungen die auch genent werden Seruitutes/das ist übung oder dienstbarkeit gerechtigkeiten.

De Seruitutibus rusticorum prædiorum.

Von gerechtigkeiten der beurischen flecken.

Je gerechtigkeiten der beurischen wonungen seind die/der pfad/die für/der weg/vnd wasser leitung. Der pfad ist das Recht eins menschen zugehn vnd zuwandren/doch nit das vihe zutreiben/oder ein wagen zführen. Die für ist das Recht zugehn eins menschen vñnd zu wandren/das vihe zutreiben vnd einen wagen zu führen. Also wer den pfad hat/der hat darumb die für nit/Aber wer die für hat/der hat den pfad vnd mag auch sich sein gebrauchen/auch on vihe. Der weg ist das Recht eines menschen zugehen/zutreiben/vñnd zu wandren/denn der weg helt in im den pfad vnd die für. Wasser leitung ist das Recht das einer wasser leyten mag durch einen frembden boden.

Der stettischen flecken dienstbarkeiten seindt/die ann den gebewen hangen/darumb sie auch stettisch genant seind/denn wir nennen alle gebew stettisch/ob sie schon in dem döiff ständen. Item das seind dienstbarkeiten der stettischen flecken/das ein nachbaur des andien beschwerden leide/das im zem in seins nachbauren wandt balcken oder bawholz zulegen/das einer inn sein hauf den trauff oder einfluß entpfahe/in sein scheyren odder heimlich gemacht/oder nit entpfahe/vnd das einer seine huser nit höher erhebe/auff das er dem liecht seines nachbauren kein abbruch thue.

Vnder den beurischen dienstbarkeiten vermeinen etlich das auch gezelt sollenn sein/wasser schöpfung/das vihe an das wasser zutreiben/kalck biennen vñnd sand graben. Aber darumb heissen diß übung der flecken/denn sie on die flecken nit mögen bestehn vñnd sein/denn es kan niemants überkommen die übung eins beurischen oder stettischen flecken/er hab den ein flecken. Es ist auch ni wants solch übung schuldig zethün/er hab denn ein flecken.

Quædam præ
rea.
Incorporales.

Nec ad rem.

Eodẽ numero.

Rusticorum.

Prædiorum ur-
banorum.

Inter rustico

Ideo autem.

Keiserlicher Justicuen

Vnnd ob iemants seinen nachburen wolt etwas rechts anffsetzen/soll er das thun mit verspuch vnd handeschleg. Es mag auch einer seinen erben in dem Testament verbinden, das er sein hauss nit höher bau/auff das er damit kein abbruch thun dem liecht seines nachburen / Oder das er müß leiden das man balcken in sein wandt lege/oder ein trauff entpfahe/oder leide dz man durch seinen boden gehe/treibe/wasser daranz beleite.

De usu fructu.

Von nuzung.

Vsu fructus.

Vsu fructus.

Constitutur.

Finitur.

Nuzung ist ein Recht/frembde güter zu nützen vnnnd brauchen on schaden der güter. Aber dz Recht ist in dem lablichen ding/welchs so es abgethan würt/so würt auch auß noturfft dz Recht abgethan. Nuzung laßt sich scheiden von dem eygenthumb / vnd das geschicht in vielerlei weis/als so einer het einem die nuzung in dem Testament legiert oder verlassent/so hatt der erb das bloß eygenthumb/vnnd der dem legiert ist worden/die nuzung. Vnd herwiderumb so einem wer der boden on die nuzung legieret worden/so hat der dem legiert ward/das bloß eygenthumb/vn der erb die nuzung. Item man mag einem die nuzung legieren/dem anderen den boden on die nuzung. Aber ob iemants wolt einem die nuzung setzen on Testament/so sol er das thun mit verspuch vnd handeschleg. Das aber die eygenthumb nit gar vnntz seien/so alweg kein abnuzung davon kompt / ist vnns gefellig gewesen / das da auffhöre die nuzung mit etlichen weisen vnnnd wider heim fall zu dem eygenthumb.

Aber nuzung würt auffgesetzt mit allem in böden vnd in heuseren/sonder auch in eygnen leuten vnnnd anderen dingen/aufgenommen die ding die mit dem brauch verzert werden. Denn solche ding weder mit natürlicher noch sterlicher vrsachen nuz nemen/in welcher zal seind/wein/öl/frucht/kleydüg/vnnd denen ist vast nahe gezalt gelt/ denn es mit sterem brauch schier auch verzert würt vnd verleschet. Aber vmb nuz willen/hatt der Senat erkant das man in dem gelt auch ein nuzung mag auffsetzen/ das man aber fleißig in solchem fall dem erben versprech vnd in versicher. Darumb so die nuzung des geltes iemants legieret were/so gibt man dem/dem das gelt legieret ist/das gelt also/das es sein sei/vnnd er müß dem erben versprechen vnnnd in versicheren von wider bezalung eyner solchen summen des geltes/wo er stirbe oder seinen stadt verenderet. Aber die anderen ding werden also dem sie legiert seind gegeben/das sie sein seien. Aber nach fremd werd gibt man sich erung/ob er stirb oder seinen stadt verendert/souil geltes sol wider geben werden/wie vil das voug geschetzt ward /Darumb hat der Senat des geltes keine nuzung gemacht/er mochts auch nit machen/Aber mit versicherung hat er schier gemacht als ob es in nuzung were.

Die nuzung endet sich durch den todt des nuznemers/vn mit den zweien stades verendungen/dz ist der größten vn der mittelsten. Vn so man nit die nuzung braucht nach rechter zeit vn weiß/das alles vnser auffzagung verordnet hat. Item die nuzüg würt auch geender/wo der nuznehmer/dem herin des eigenthums weicht. Denn wo er ein frembden wick/schüffer nit/ Oder herwider um/so der nuznehmer dz eygenthumb überkompt/dz man ein Sterckung nennet/zulatein Consolidatio. Vnd noch vil mer endet sich die nuzung/so die heuser verbrant weren /oder durch erbidem/oder funst auß schwache verfallen werenn/so würt auch auß not die nuzung erleschem/vnnd würt nit schuldig sein von dem platz nuzung zu geben. So aber die ganze

nuz

nutzung geendert ist/so salt sie wider dem eygenthumb zu/vind von der zeit so fahet an der heri des blossen eygenthumbs vollen gewalt in dem güt zuhaben.

De usu& habitatione.

Von brauch vnd bewonung.

Bleich mit solcher weifen/als die nuzung vffgesetzt würdt/pfleget mann auch ein blossen vnd schlechten brauch vffzusetzen/vnd hören auch vff wie die nuzung sich endet. Aber es ist minder rechtens in dem brauch/denn in der nuzung. Denn der da eins bodens ein schlechten brauch hat/der hat nichts anders/den das er sich täglichs gebrauchsernere/des krauts/der öpffel/blumen/hew/stro vnd holz/vnd in dem boden zimpt jm nit anders dann also zu wonen/dz er dem herin des bodens kein beschwerden thü/vnd jm auch die nit hinder die peurische werck oder arbeit da thün/vnd mag auch niemants anders das recht das er hat setzen/verkauffen/oder sunst vergebens leihen/dann das mag allein der thün der von den gütern die nuzung hat.

Hisdem istis.

Item der ein brauch der heuser hat/hat nit weiter recht darin/dan das er allein darinn wone/vnd mag das Recht nit in ein andien verendien/vnd ist jm kaum zügelassen/das jm gebür ein gast zubehalten/vnnd dñ zuwonen mit weib vnd seinen kinden. Item mit seinen gefreiten vnd andien freien personen die er nit anders braucht/denn als sein eigen leut/darin die gerechtigkeit hab/darinn zuwonen mit jnen. Vnnd gleich auch gehört der brauch eins hauf einer frawen zu/ist jr kaum zügelassen/mit frem mann darinn zu wonen.

Item is.

Item der/dem der braucheins eigen mans zügehört/der mag nur allein sein dienst vnd arbeit brauchen/vnd ist jm nit zugelassen/das er dz Recht einem andern gebe. Gleich ist das Recht auch in einem vihe. So aber des vihes oder der schaff brauch iemants legiret wer/sol er sich weder der milch/leinlin/oder wollen brauchen/denn die ding seind allinn der fruchten. Aber seinen acker mit frem koch zumisten oder düngen/das mag er thün.

Item is.

Ob aber iemants ein woung legiret wer/oder sunst verlihen/das ist weder brauch noch nuzung/sonder es ist ein sonnderlichs Recht/wiewol nach dem ausspruch Marcelli, durch vnser auffszagung erkandt vonn nüzlichkeit wegen der gütter/wir denen die die woung haben nachgelassen haben/nit allein darinn zuwonen/sonder auch sie ander en zusetzen oder verleihen.

Sed si cui.

Das ist genüg gesagt von den dienen den gerechtigkeiten/ vonn nuzung/brauch/vnd woung. Aber von erbellen vnd verbindung/wollen wir an seinem ort auch sagen. Wir haben in der gemein außgelegt/in welcher lei weifen wir/mit aller vöcker Recht/die gütter überkommen. Jez wollen wir sehen in welcher lei weif/mit Gesetz vnnd Statrecht wir sie überkommen.

Hec de.

De usucapionibus.

Von br auchnemungen vnd auß

langer zeit zueygunge n.

WJe Statrecht war außgesetzt/wer mit gütem glaubenn/vonn dem der kein heri war/er meinet aber/das ers ein heri were/etwas kaufft/oder außgabung/oder sunst einer rechtlichen vrsachen entpfahet/der selbig waren es farend gütter/nam er den brauch allent halber in einem jar:waren es aber ligende gütter/brauch nam er sie allein inn

Iure ciuili.

dem welschen land in zwei jaren/das die eygenthumb der güter nit also vn
gewiß vnd vn sicher stünden. Vnd so das den alten also gefellig war/ denn
sie meinten es were genüg zeit den alten herren in der zeit ire güter zersüch
en/habenn wir vilein bessere meinung gehabt/das die herren nit zu frü vmb
ire güter betrogen würden/vnd solche güthar nit an einem ort allein besch
lossen würd. Vnd darumb haben wir darnon ein Vffsagung auß ruffenn
lassen/in deren also steht/Das die sarende güter in dieien jaren/Die ligende
durch langer zeit besizung/das ist vnder dem gegenwürtigen/in zehen jarn/
vnder denen die nit gegenwürtig waren, inn xx jaren mögen gebrauchnom
men werden. Vnd in der weis nit allein in Italien/sonder in allen landen
die durch vnser reich guberniret werden/die eygenthum der güter sollem
mit vorgehender rechter visach des besiz/überkommen werden. Aber
es kompt wol/ob schon einer mit ser gütem glauben ein ding besizt/das im
dennoch kein brauchnemmen fürgeh/als so einer einem freien menschen/oder
ein heiligs güc/oder ein geistlichs/ odder einn flüchtigen knecht/oder eygen
man besesse.

Sed aliquando.

Furtiua.

Auch die gestolen güter/vnd die mit gewalt besessen seindt/die mögen nit
brauchgenommen werden/ ob sie schon die vorgeante zeit / mit sehr gütem
glauben besessen weren. Denn der gestolenen güter verbeut das gesaz der
rij. casten/vnd das gesaz Artelij/die brauchnehmung. Aber der güter mit ge
walt besessen/das gesaz Julij vnnnd Plautij. Das aber gesagt ist/das die ge
stolene güter vnd mit gewalt besessene/die gesaz verbierten ir brauchnem
mung/ soll nit also verstanden werden/das der dieb oder der mit gewalt be
sitzt/allein durch das gesaz gehindert sei zubrauchnemmen/denn jnen die brauch
nehmung auß anderer visachen verbotten ist/das ist/denn sie mit bösem glau
ben besizen. Es hat auch sunst kein anderer die brauchnehmung/wie fast
er mit gütem glauben die güter vnn jnen kaufft hat/ oder sunst auß visach
von jnen empfangen hat. Darumb in sarenden güter en nit leichtlich würd
nachgelassen/das denen besizer en eins güten glaubens die brauchnehmung
fürgang. Denn wer wissentlich ein frembd güc verkaufft/oder auß anderer
visach hinweg gibt/der stilet das.

Sed tamen.

Doch ist das zu zeitten anders. Denn so der erb das güc dem erstorbenen
gelihen odder sunst gesetzt/oder hinder in gelegt/ meint es hö: zu seinem erb
fal/vnd verkaufft das einem andren der das mit gütem glauben von im em
pfacht/oder gabet es im/oder gibt im das in namen einer morgengaben/so
ist kein zweiffel/der nemer mag die güter brauchnemmen. Denn so die güter in
laster des diebstals nit kommen seindt/ so der erb mit gütem glauben sie als
sein eigen güter verendret hat/der thüt damit kein diebstal. Item so der
dem die fracht einer eigen frawen zugehöret/meint die geburt sei sein/verkauf
fet oder vergabet sie/der thüt kein diebstal/denn stelen mag nit geschehen on
willen zu stelen. Vnnnd es mag noch in andren sellen auch geschehen: das ei
ner on laster des diebstals/ein frembd güc an einen andren verendret/das es
sein werd/vnd von dem besizer brauchgenommen werde.

Quod autem.

Das aber die ligende güter antriffet/von denen steht das Recht also/Wo
iemandes verlegner güter/oder öter/besizung/on gewalt überkeme von we
gen der verfaumnus odder abwesens der herren/ oder er vileicht on erben er
storben ist/wiewol er die güter mit bösem glauben besizt/denn er weis das
er einn frembden boden ansich gezogen hat/doch würdt er in einem andren
eins guten glaubens geben/so mag der selb überkommen mit langer besiz
ung/denn er hat weder gestolene noch geraubte oder mit gewalt besessene gü
ter

er überkommen. Denn es ist abgethan etlicher alten meinung/die da vermeint haben mann mög ligende güter stelen/vnd also würt dem nutz der herren/die ligende güter besizen/mit Vffsagung vnnnd keiserlichem außspruch gehoffen/dz kein ein lange vnd ungezweiflet besizung sol genommen werden.

Es kompt auch zuzeiten das gestolene güter vnnnd mit gewalt besessene mögen b: auch genommen werden/so sie vor wider in den gewalt des herren kōmen seind/dan so das laster des güts geriniget ist/so geht für die Brauchnehmung.

Die güter des gemeinen seckels mögen nit Brauch genommen werden. Aber Papinianus hat geschriben/so die güter od/oder on herren seind/vnd dem gemeinen seckel noch nit angesagt/das der kauffer eins güten glaubens so im die güter geben seindt/möge Brauchnehmen. Also haben auch ver schriben Pius/Seuerus vnd Antoninus.

Zu lest ist zuwissen das es ein jedes güte also sol sein/das es an im kein laster hab auff dz es von eins gutten glaubens besizer mög Brauchgenommen werden/oder der es sunst auß rechter vrsachen besizer. Aber die irrung einer falschen vrsachen die macht kein Brauchnehmung / als so einer nit kaufft hett/meint er habs erkaufft/vnnnd besizt das/oder besizt etwas als ob es im gegabet wer/so es im nit ist gegabet.

Ein lange besizung die dem erstobenenn nützlich war/die erstreckt sich/vnd würt auch nützlich dem erben/odder der güter besizer/wiewol der erb weys das der fleck odder die possess frembder herren ist/Denn hett er nit einn rechten anfang gehabt/so mag dem erben/oder dem güter besizer die besizung nit nützlich sein/ob er das schon nit wiste. Das vnser auffszagung auch in brauchnehmungen gebotten hat zuhalten/das die zeit auffeinander sich erstrecken. Es sollen auch zwischen dem kauffer vnnnd verkauffer die zeit auffeinander sich zsamen fügen vnd erstrecken/als Seuerus vnnnd Antoninus geschriben haben.

Mit außspruch Marci/würdt gebotten wer da vonn gemeinem seckel/ein frembd güte kaufft/seindt nach dem verkauff fünf jar verlauffen/so mag er den herren des güts mit aufzug vnnnd verantwurten hinderreiben. Aber die auffszagung Denonis hat wol versehen denen/die von dem gemeinen seckel durch kauff oder gab/oder sunst auß vrsachen etwas entpfahen/dz sie bald sicher seindt/vnd also iren kauff behaupten/sie erfordien/oder man erfordie dz an sie vñ nem sie für. Aber wider den gemeinen gelt schatz/seind vier jar gesagt alle den die da vermeinen anspruch zuhaben/an dz eigenthum der güter oder ire vnderpfandt/die verendiet seind. Aber vnser rechelich Vffszagung die wir vnlangts außgesprochen haben/auch von den die von vns oder vnserer würdigen gemahel etwas empfangen/hat dz vffgesagt/dz in der obgnanten Denonis vffszagung steht/von den verendieten gütern des gemeinen seckels

De donationibus.

Von gaben.

Es ist noch ein anders überkommen/das ist gaben/Aber die gaben seind zweierley/auf vrsach des todes gaben/vñ on vrsach des todes Die gabung auß vrsach des todes/ist die da beschicht auß bsorgung des todes/so einer also gabt/ob im etwas an seinem leben geschehe/so sol der die gab haben/der sie von im entpfiehg. Wo er aber lebendig blib/so solt die gab der haben/der sie gegabt hat/oder wo in des gaben bereuwet/od der die gab entpfangen hat/vor stirbe. Dise gaben auß bsorgüg des todes sein ganz

Aliquando etiã

Res fisci.

Novissimè.

Error autem.

Diutina.

Inter uenditorum.

Edicto.

Est & aliud.

lich vergleicht den legaten/ Den als es den Weisen zweifelig war/ ob sie sich solt vergleichen einer gaben/ oder einem legaten/ vnd hat jr beider art vnnnd vergleichung/ vnd etlich sie dahin verglichen/ die andern auff dem andern theil/ ist von vns vff gelazet worden/ das sie sich genglich mit den legaten verglichen vnd vnder jnen gezelt solten werden. Vnnnd also/ sol es für sich gehn wie das vnser auffszung gemacht hat. Vnd in der summm/ die gab auß vrsach des todts ist/ so einer vil lieber die gab selber behielt/ dann das er sie müß einem andern geben/ vnd vil lieber dem günnet dem er sie gab denn seinen erben. Also schreibet Homerus das Thelemachus Pirrho gegabet hett.

Alia autem.

Aber es seind andere gabung die on alle forcht/ oder gedencen des todts geschehen/ die wir gaben vnder den lebendigen nennen/ die nit genglichenn den legaten vergleicht werden/ welche so sie vollkommen seind/ mögen sie nit leichtlich wideruffen werden. Sie werden aber vollkommen gemacht/ so der gaber seinen willen in geschufften oder on geschufften offenbaret/ vnd zuerkennen gibe/ vnd vnser Vffszung hat sie zu ebenbildt des verkauffens vergleicht/ also das es not sey/ wer also gabt das solche gab gegeben werd/ also vnd ob sie schon noch nit gegeben weren/ so sollend sie dennocht vollkommene krafft haben/ das mann den gaber zwingen mög die gab zu reychen vnd geben. Vnnnd so vnser vofarendenn fürsten haben gewalt das mann sie mit büeff/ siglen/ vnnnd schufften der Instrumenten versichern solt/ wo sie über zweihundert schilling weren/ hat vnser auffszung die summm erstreckt/ vnd gemeret bis auff fünffhundert schilling die auch on versicherung büeff/ od der siglen/ bestehn mögen/ vnd hat darzu etlich gaben erfunden/ die kein ansag oder versicherung bedürffen/ sonder sie haben vö in selbs genglich krafft vnd macht. Vnnnd noch vil mehr zu fruchtbarem außgang der gaben/ haben wir erfunden/ die mann alle finden mag in vnseren auffszungen/ so wir darüber gemacht haben.

Sciendum est.

Aber es ist zuwissen das die gaben wie vollkommen sie seind/ so die menschen darumb vnd anckbar weren/ denen solche güthar geschehen ist/ haben wir den gaber durch vnser auffszung erlaubt auß etlichen vrsachen sie zu wideruffen/ auff das die die jr gütter anderen gegabet haben/ vonn jnen nit vnrechlichen schaden entpfahen/ nach den weisen vnd ordnung/ so in vnser auffszung außgesprochen ist.

Est & aliud.

Noch ist ein andere weiß des gabens vnder den lebendigen/ die den alten weisen ganz vnbekant war/ vnd darnach von den jüngsten fürsten herfür bracht ist/ die da genant war/ Gabung vor brautlaufften/ vnnnd bringe mit jr ein anhangende eygenschafft/ das sie dann vollkommen vnnnd ganz sey/ so die ehe vnd vermähelung hernach volgt. Darumb sie auch/ vor den Brautlaufften genant wardt/ das sie vor der ehe geschah/ vnnnd nach gemachter ehentindert fürging. Aber der erst Justinus vnser vatter/ da er hat nachgelassen die ehlichen gaben auch zu meren nach gemachter ehe/ vnd der gleichen auch vor der ehe/ vnd in der ehe/ Noch bleibe aber ein vnbequemlicher namen/ so mann das nennet/ vor den Brautlaufften/ vnd dennocht nach denn Brautlaufften solche merung nam. Aber wir begeren allen auffszungen ein vollkommenens end zugeben/ vnd die namen mit den sachen zuuer gleichen/ das die gaben nit allein sollen gemeret werden/ sonder auch mit versprochenen ee ein anfang nemen sollen/ vnd sollen nit/ vor den Brautlaufften/ genennet werden/ sonder/ Von der Brautlaufft wegen/ vnd sollen damit den ehlichen gabe vergleicht werden/ Also wie die ehlichen gaben in versprochenen ehe nit allein sich meren/ sonder auch geschehen/ also sollen auch diese gaben die von der Braute-

Diavellauſſen wegen erfunden ſeind/nit allein der eh fürgeh/ſonder auch ſo die ee gemacht iſt/gemeret werden vnd auffgeſetzt.

Es war vorzeiten noch ein anders ſteerliche überkommen/ durch das Recht des zuwachſens/ das war alſo: So einer mit Titio ein eigen man hat vñ im allein die freiheit gab vor meiſter vñ Rath oder in dem Teſtament/ ſo verlor er in dem fall ſeinen theyl/ vnd ſein theyl wuchs ſeinem geſellen zu. Aber er das war ein böſes ebenbild/ das der eygen man ſolt der freiheit beraubt ſein/ vnd dar auf den gütigeren herren ein ſchaden entſtehn/ vnd den vngütigeren ſolt der gewin dar auf erwachſen/ das/ als ein ſach vol neides/ habenn wir durch vnſere auffſatzung durch freuntliche mittel gebessert/ vnd haben einen fund betracht durch den der freiheit geber vnd ſein geſell/ vnd der die freiheit enepfangen hat/ mögen ſich vnſer güt hat gebiuchen/ vnd die freyheit ſol für ſich gehn/ vmb welcher freiheit willen die alten geſaggeber vil gethan haben wider die gemeinen regeln des Rechten/ vnd auffgeſaget/ als offentlich iſt/ vnd der die freiheit geben hat/ ſol ſich ſeiner gaben beſtendiglich frewen/ vnd ſein geſell ſol ſchadlos gehalten werden/ vnd den theyl des eygen mans verkauffen/ den lohn zuentpfahen nach dem theyl ſeines eygenthums/ das wir lez außſprechen.

Erat olim.

Quibus alienare licet vel non.

Welchem zimpe güter zuuerendern

oder nit.

ES begibe ſich zuzeiten alſo/ das der/ der der güter ein heri iſt/ ſie nit verenderen mag. Vnd her widerumb/ der kein heri iſt/ gewalt hab die güter zuuerendien. Dann ein ſtecken der zu moigengab iſt gegeben/ würt dem eemann durch das geſag Julij verbotten wider den willen der frawen zuuerendien/ wiewol er ſein iſt/ vñnd in ehlicher gaben im gegeben iſt/ das wir gebessert haben/ vnd das geſag Julij in dem fall geſtrafft/ Denn das ſelbig geſag war allein gemacht in ligenden gütern im Italien/ vnd war den anderen nationen verbotten/ was on willen der frawen geſchahe/ Vnd auch in den vnderpfanden der güter mit des weibs willen/ haben wir ſie beide gebessert/ das auch in denen gütern die weit in den Prouinzen ligen verbotten ſei/ die verendung oder verbindung/ das jr keins geſchehen ſol/ ob ſchon die weiber darinn verwilligtenn/ das nit weibliche geſchlechts blödigkeit/ gekert werd in ein ſchaden jrer güter. Vnd her widerumb der gelauhen hat auff ein pfand auß vorgeding/ wiewol das güte nit ſein iſt/ noch mag er das verendern. Aber das würt villicht darumb zügelaffen/ das mit willen des ſchuldners ſolches geſchicht/ das ſolch pfand verendert würt/ denn ſie des von anfang mit vorgedingten worten überkommen ſeind vnd verſprochen haben/ das dem leiher erlaubt ſei das pfand zuverkauffen/ wo das gelt nit bezalet würt. Das aber die leiher nit gehindert würtden frein rechten nach zugehn/ vñnd auch die ſchuldner nit leichtlich des eygenthums jrer güter beraubt würtden/ iſt ein ſichere maſ geſetzt/ wenn man die pfand verenderen oder verkauffen mög/ durch welche maſ beiden parten leihern oder ſchuldern gnügsam iſt verſehen worden.

Accidit.

Contra autem.

Jetzt ſollen wir gewarnt ſeinn/ das keine minderierigen einicherley güte Nunc admodum verendien mögen on gewalt vñnd verwilligung jrer Vögte. Darumb wo jr eins gelt on gewalt des Vogts hinweg gelihenn hett/ ſo iſt es darumb nicht verbunden/ denn es kan das gelt nit machen des nemers zuſein/ darumb man

nendi.

man

Keiserlicher Inſtituten

At ex cōtrario

mann das gelt anſich ziehen mag/wo man es findt:wo aber dz gelt verthou were/das das kindt vnder den jaren hinweg gelihen hat/vonn dem der das mit gutem glauben entpfangen hat/das mag wider erfordert werden: ſeind ſie aber mit böſem glauben verthou/mag mann ein anſpruch thun zuwidder kerem. Vnd auch herwiderumb alle güter mag mann den kinden vnder den jaren/Enaben oder meidlin rechtlich geben on gewalt irer Vögte. Darum wo der ſchuldner denen kinden bezalet/iſt im darzu notürfftig der gualt des Vogts/ſunſt würt er nit ledig. Vnnd iſt auch das mit offentlicher viſachen außgeſaget worden in der auffſagung ſo wir zu den Ceſarienser advocat außgeſprochen haben/durch annütung Tribuniani des hochberümpften manſ pfenningmeiſters vnſers heiligen Pallasts/darinn es alſo verordnet iſt/das es ſich alſo zehm den Vögten ſolcher kind ire ſchuldner zuledigen/dz ſolchs vorhin ein rechtlicher ſpruch on allen ſchaden gehalten nachlaß/vnnd das der Richter außſpricht/vnd der ſchuldner bezalet hat/ſo ſoll ſolche beza- lung vollkommene ſicherheit haben. Wo aber die beza- lung anders geſchehe denn wir verordnet haben/vnd der minderierig ſeins güts verſichert iſt/dz er des gelts halb deſte reicher iſt/vnd dennoch die ſelben ſumma des gelts er- fordert/mag er hindertriben werden/durch verantwort das es on argenliſt alſo iſt bezalet worden. Wo er es aber übel verthou het/odder durch diebſtal vnd raub verloren/ſo würt dem ſchuldner dz verantworten nit nützlich ſein/das er es on argenliſt alſo bezalet hat/vñ würt nit deſtminder noch einmal zu beza- lung verurtheilt/das er alſo vnbeſonnen/on gewalt des Vogtes bezalet hat/vnd nit nach vnſer auffſagung. Aber dargegen die min- derierigen Knäblin oder meidlin on wiſſen vnd gewalt des Vogts/mögen ſie nit beza- len/denn was ſie alſo beza- len/das würt nit des der es nem. Denn jnen iſt nit nachgelassen einicherlei ding zumer enden/on gualt irer Vogtes.

Sed ex diuerſo.

Per quas personas nobis Ius acquiritur.

Durch was perſon jr güter überkommet.

Acquiritur.

S überkommet vnnd gewinnet nit allein durch euch ſelbs/ſonnder auch durch die/die jr in ewerem gewalt habt. Item durch die ey- gen leut/deren jr nuzung habt. Item durch frei menſchen vñ durch frembde eigen leut/die jr mit gutem glauben beſizet/vonn welchen allen wir von iedem in ſonderheit beſehen wöllen.

Igitur.

Darumb ewere kinder/weiblin oder mänlin/die jr inn ewerem gewalt ha- bet/vor zeitenn was ſie überkamen (on die hab die ſie in dem läger erobert hatten) das erobieren ſie jren älttern/on allen vnderſcheid oder inrede: vnd das ward alſo der ältter/das ſie ſolch der kinder gewonnen gut/was ſie über kommen hatten einem anderen ſon/oder einem frembden geben mochtenn/verkauffen/oder wie ſie wolten verordnenen. Das vns vngütig bdaucht hat/darumb wir ein gemeine auffſagung haben auß laſſen gehn/darinn wir der kinder geſchonet haben/vnd doch den vätteren jr gewonlicher ere behalten. Denn es war durch vns außgeſagt wo die kinder mit ſchiff vnd geſchir od- der ſteuer der vätter etwas überkamen/das ſolt nach der alten auffſagung alles dem vatter erobert werden. Denn auß was haß ſolt gehindert werden das nit wider zu dem vatter ſiel ſolch gut/das doch durch ſein viſach/gewon- nen iſt. Was aber auß anderer viſachen/vnnd on des vatters hilff/der ſon überkame/ſo erobert er dem vatter die nuzung/aber das eygenhumb bleibt bei dem ſon/auff das im darauß kein trauren enſtehe/ſo mann im das neme/ vnd

Vnd ein andien geb das er mit seiner arbeit/oder mit glück überkommen hat.

Vnd das ist auch durch vns verordnet/das in solchem fall/so der vatter ein kindt auß seinem gewalt laßt/auß den gütern vonn welchen dem vater nichts erobiet würt/mag er den drittentheil/ob er wil/behalten/das war im nachgelassen auß den alten auffszungen/sonil als für erkantnis oder lohn der freilassung. Das war aber vn menschlich/das der son des drittentheyls seiner güter solt beraubt sein/vmb erkantnis willenn der entledigung auß vätterlichem gewalt/vnd das die ere so im zügefallen war/vonn wegen der freilassung vnd das er seines eygen rechten worden war/das sol im abwachsen durch minderung der güter/darumb haben wir vffgesetzt/Das der vatter vmb den drittent theyl des eygenthumbs/den er im behalten möcht/einn halben theil mit des eygenthumbs/sonder der nuzung behalte. Denn also werden die güter vnzertheilt bei dem son bleibē/vñ würt desocher der vater ein grössere summe haben/so er für ein drittheil den halben theil nimpt.

Hoc quoq;

Item euch würt erobiet/das eweren eygen leuten gegeben würt/oder so er etwas entpfang auß gabung oder auß legaten/oder auß was anderer sachen er das überkeme/das selbig überkommet jr vnwissent vnd wider ewern willen/denn der eygen mann/der in eins andrienn gewalt ist/der mag nichts eygens haben.

Item uobis.

Ob aber ein eygen mann ein erb gesazet were/so mag er sich des erb fals nit anders vnderstehn/denn durch ewer geheiß. Vnd so er sich des erb fals durch ewer geheiß würt vnderstehn/so überkommet jr das erb nit anders den als ob jr selb erben gesetzt weren/vnd gleichformig würt auch ein legat durch sie encher obiet.

Sed si seruus.

Nit allein überkommet jr das eygenthumb durch die/so jr in ewerem gewalt habt/sonder auch die besizung/denn welches güts sie ein besiz überkommen haben/das werdet jr geachtet besizen/darum auch durch sie brauchnehmung oder besizung langer zeit euch erobiet würt.

Non solum.

Aber von den eygen leuten/an denen jr allein die nuzung habt/hat es vns also gefallen/das alles das sie mit ewerem schiff vnd geschir/oder eweren gütern vnd mit irer arbeit überkommen/das sol alles ewer sein/was sie aber on das ewer überkommen/das sol dem herren des eygenthumbs zugehören.

De his autem.

Darumb so der eigen mann erb gesazet ist/vnd im würt ein legat/odder sunst etwas gesetzt/oder gegabet/so würt das erobiet nit dem nuznehmer sonder dem herren des eygenthumbs.

Itaq;

Desgleichen gefelt vns auch von dem den jr mit gutem glauben besizet/er sei frei oder ein frembder eigen mann/denn was vns gefallen hat von dem nuznehmer/das gefalt vns auch von dem besizer eins güten glaubens/also was aussen den zwo visachen gewonnen würt/das hört im zu/ist er frei/odder dem herren/ist er ein eygen man. Aber der besizer eins güten glauben/so er ein eigē man mit brauchnehmung überkompt/so er nun damit sein ein herr würt/so mag im auß allen visachen durch jr gwunnen werden, aber der nuznehmer mag nit brauchen. Zu dem ersten / den er nit besizt sonder er hat allein das Recht zu nützen vnd brauchen/Darnach/denn er weiß das der eygen mann eins frembden ist. Vnd nit allein würt auch das eygenthumb erobiet durch die an denen jr die nuzung habt/oder die jr mit gutem glaub besizet oder durch ein frei person die in gutem glauben euch dienet/sonder auch die besizung. Vnd wir reden in beider personen nach der vnderscheidung/so nechst obgeredt ist/das ist/ob sie einicherley besizung mit ewerem geschir vnd irer arbeit überkommen haben. Darumb auß disen visachen erscheinet das durch freie menschen die ewerem rechten nit vnderwürflich sein

Item placet.

oder jr sie mit gutem glauben nit besigt. Item durch frembde eigen leib an denen jr kein nuzung habe/odder ein Recheliche besizung durch kein visach euch mag erobiet werden. Vnd das ist das gesage würt/durch einn fremde person mag nichts erobiet werden/das aufgenommen das durch einn freie person überkommen würt/als durch einen anwalt. Vnd gefelt vns das nit allein mit ewerem wissen sonder auch on ewer wissen/ ein possess oder besizung euch erobiet werde nach der auffszung keisers Severi/vnnd durch solche besizung auch das eygenthumb/ist der ein herz gewesen/der es euch geben hat/oder aber nuznenung/oder langer zeit besizung/so er sein kein herz ist. Bis her ist genüg also ein wenig darvon gewarret wie euch ieden insonderheit die güter erobiet vnd gewonnen werden. Denn das Recht der legaten/durch welchs auch in sonderheit iedem gewonnen würt. Item das Recht der verlassenen güter/die in glauben vertrawet werden/danonn wollen wir hernach vil geschickter reden dann hie. Darumb wollen wir iez sehen in welcher lei gestalt die güter durch die gemein vñ nit in sonderheit zufallen. So jr nun iemants erben worden seindt/odder iemants güter besizung begeret/oder jr iemants mit keiserlichem gewalt an kinds statt habe angenommen/oder iemants güter euch zugethan seind/auf visach freiheit zu behalten/des güter gehn alle euch heim/vnnd wir wollen vor von erbellen sehen/deren ist zwo eigenschaffen/denn sie hören entweders euch zu auf dem Testament/oder on Testament. Vnd das ist erstlich das wir von denen gütern sehen die euch zufallen auf dem Testament. In welchem fall es noturfftig ist anfenglich aufzulegen von verordnung der Testamenten.

De Testamentis ordinandis

Von ordenungen der Testamenten.

Testamentum

Testamentum ist ein lateinisch wort/vñ laut sonil zu teutsch als ein kunnenschaft des gemüts. Das aber nit der alten Rechten vnderlassen werden/ist zuwissen dz vor zeitten nit mer den zweierley geschlechete der Testamenten inn dem brauch gewesen seind/auf welchem sie das ein in ruh vnnd dem friden gebrauch haben/das sie nanten der gütern versammlung Testament. Das ander so sie in ein krieg aufziehen wolten/das das gehelich genant war. Es ist zu lest das dit darzu kommen das da genant war/durch gelt vnd das gewicht/darumb das es durch freilassung vñ erdichts verkauffen geschah mit fünff zeugen/vñ des gwichts scherzer in gegenwärt der Römische burger die über die jar warn/vñ des der dagnant wzein keuffer des geschlechts. Aber die zwo ersten geschlechte der Testamenten in vergangen alten zeiten/sein in ein mißbrauch vñ ablassung komen/dz aber durch gelt vñ gewicht geschah/wie wol es lenger den die andren gewert hat/nach den ocht hat es ein theil vffgehört in de brauch zusein. Aber die obgnanten namen der Testament waren dem statrecht heim erkant. Darnach auf ausspruch des richters ist ein andie form vñ gestalt Testamenten zumachen erfunden worden. Den auf des Richters Praetoris recht ward kein freilassung auf väterlichem gwalt erfordert/sonder es war gnüg dz siben zeuge versigleten/welche zeichen oder sigel/dem Statrecht nit not waren.

Sed cum.

So aber iemer/so auf dem brauch der menschen/so auch auf verbesserung der vffsazung/ist stat vñ richterliche Recht miteinander zusammen vereinigt vñ verfügt worden/ist vffgesagt worden/dz in einer vnzertheilte zeit/dz schier auch dz statrecht erfordert siben zeuge darzu solten gthan werde/mit vnder schreibung dz zeugen/dz da auf der vffsazungen erfunden ist/vñ vñ aufspruch des Richters solten auch die zeiche od sigill den testamenten zugethan werden

das

Das also das Recht dreifach genant würd/ also das die zeugen vnd jr gegen würd/darumb da versamlet auß vrsach ein Testament zu machenn/herkämen von dem statrecht. Aber die vnderbeschreibung des Testament makers vnd der zeugen darzu gethan wurden auß brauch der heiligen keiserlichen auffsetzungen. Aber die sigell vnd die zal der zeugen kemenn von außspruch des Richters. Aber zu disen allen/durch vnser Vffsetzung/vmb leuterung willen der Testament/das darinn kein betrug geschehe/haben wir darzu gethan/das durch die hand des Testament makers/oder der zeugen sol außgesprochen werden der namen des erben/das also alle ding nach form vnd gestalt der selbigen Constitution/für sich gehen.

Es mögen aber alle zeugen mit einem ring versigelen das Testament/denn es möchten doch sunst vvilicht sibem sigell ein gleiche form haben/als es Papinianum bedacht hatt. Es mag auch wol ein Testament mit einem frembden sigell oder ring versigelt werden. Possunt autem omnes.

Aber die mag mann für zeugen geben/die des Testaments halben darzu tüglich seindt. Aber kein fraw/noch junger vnder den jaren/kein eigen man/noch schelliger/kein stumm noch tauber/oder dem seine gütter verbotten sein/auch die nit/die das gsatz vnfrumb halten/vnd kein Testament machen last mögen inn der zal der zeugen zügethan werden. Ob aber niemants von den zeugen in der zeit so man das Testament machet/frei geachtet war/vnd darnach für ein eygen man erscheinet/von dem hat Keiser Adrianus Catoni/vnd darnach Seuerus vnd Antoninus verschriben/das sie zu hilff kommen dem selben Testament auß eygner güte/das es also stat sol gehalten werden als wer es gemacht worden/wie es sich gebüren solt/so zu der zeit als man das Testament versigelte einheilich der zeug auß stat eins freien ist geachtet gewesen/vnd niemants da war der jm widersprechenn hett/seines stades haben. Testes autem adhiberi.

Ein vatter vnd die in seinem gewalt seind. Item zwen brüder die in des selbigen vatters gewalt seind/mögen wol werden zeugen in einem Testament/denn es nicht schadet/auß seinem hauß vil zeugen zu nemmen in frembden sachen. Aber vnder den zeugen sol keiner sein der da ist in dem gewalt des Testament makers. Wo aber ein sun von der hab so er in dem leger erobiet hat/nach seinem abzug auß dem läger/ein Testament mechte/so mag sein vatter des Testaments kein zeug sein/noch der/der da in des selben vatters gewalt ist/denn in dem fall ist verbotten heüßliche küntschaftt. Pater.

Es mögen auch nit zeugen sein der geschriben erb/noch der inn seinem gewalt ist/noch sein vatter der in inn seinem gewalt hat/noch seine brüder die in des selbigen vatters gewalt seindt/denn der ganz handel des Testaments halb/der da geübt würd geglaubt/ gehandelt zwischen dem Testament maker er vnd dem erben/wiewol solch ganz Recht verunordnet war/vnd die alten den kaffer des geschlechtes/vnd die in vereinigt waren inn seinem gewalt/von küntschaftt der Testament abriben. Aber dem erben vnd die in seinem gewalt in vereinigt waren/lieffen zu inn Testamenten küntschaftt zugeben: Doch rieten sie jnen dabei/solches nachgelassen rechten sich nit zü mißbrauch en. Noch dennoch wollen wir jren solchen brauch straffen vnd besseren/vnd das von jnen geraten war/haben wir verordnet in ein noturfft des gesatz/zugleichformiges des alten geschlechtkauffers brauch billichen. Dem erben der da auß stat ist vnd gleichnus trage des alten geschlechtkauffers/vnd auch denen personen die (als obsteht) in verwandt seindt/nit zügelassen in en selb in solchem fall küntschaftt zugeben. Darumb wir auch nit zügelassen Sed neq; hæres

Keiserlicher Institucen

haben solche der alten Vffsagung in vnseren bücher zuuerschreiben.

Legatarijs aūt.

Aber denen legaten verlassen werden/ oder jrem glauben vertrawet würt/ denn sie mit Recht mit nachgenger oder erben seind/ vnnnd anderen jnen verwandten personen schlagen wir nicht ab kundtschafft züsagen/ sonnder wir haben jnen das in einer auß vnseren auffsagung in sonderheit zügelassen/ vñ noch vil mer denen die in jrem gewalt seindt/ oder die sie in gewalt haben/ haben wir solchs erlaubnuß gegeben.

Nihil autem.

Vnnnd es schade oder irret nichts/ ob die Testament in tafeln/ in blettern/ vffperment/ oder in anderer materi verschoben werde/ sonder es mag auch ein Testament auff vil bletter odder büchlin geschoben werden/ doch nach dem brauch/ als ob steht/ mit aller zügehörden/ das auch zu zeiten notürffrig ist/ als so einer hinweg schijen wolt/ vnd begert also seins Testaments anzeigung mit jm hinweg zutragen/ vnd eins theils dabeimen zulassen/ oder vmb junst vnd die vil vnzehlichen vsachen/ die mēschlicher notürffte züfallen. Aber diß ist genüg geredt von den Testamenten die in geschufft verfasset werden. Ob aber iemants on geschufft ein Testament verordnen wolt mit Statrechte/ sol siben zeugen darzu nemen/ vnd vor den in seinen willen zü erkennen geben/ als dann soll er wissen/ das solch Testament stede vnnnd volkommen ist mit Statrecht vffgesaget.

De militare Testamento.

Von kriegs Testamenten.

Supradicta.

Die obgeflissene behaltung Testament zuverordnen/ ist durch keiserliche Vffsagung den kriegs knechten/ von wegen jrer vnwissenheit nachgelassen. Dann wiewol sie nit die anzal der zeugen von dem gesaz bestimpt darzu nemen/ noch andie der Testament gebrauch behalten/ nit destminder machen sie recht testament so sie mit kriegs leuffen bekert seindt oder zu schaffen haben/ das vnser auffsagung billich zügelassen hat. Wie mann jren letzten willen erfinden mag/ geschriben oder on schriffte/ so ist das Testament tüglich auß seinem willen. Aber zu denen zeitten/ in deren sie on not der kriegsleuff an anderen oiten/ oder in jren heuseren wonen/ so würt jnen nit geholffen solcher freiheit sich zugebrauchen. Seind sie aber söne/ würt vonn wegen des kriegsbrauchs jnen nachgelassen Testament zumachen/ doch mit gemeinem rechten/ vnnnd mit gleicher behaltung in verordnung jrer Testament/ wie wir ob von den Testamenten erkleret haben die von denen gemacht werden/ die mit kriegsknecht seind.

Illis autem temporibus.

Planè de Testamentis.

Alerlich von Testamenten der kriegsknecht/ hat keiser Traianus Statilio Senero also verschriben. Die freiheit die den kriegsknechten geben ist/ das jr Testament sollen tüglich sein/ wie sie die gemacht haben/ sol also verstanden werden/ das denocht vohin war sei/ das sie ein Testament gmacht haben/ das auch von den/ die mit kriegsknecht seind/ on geschuffte geschehen mag. Darumb der kriegsknecht/ von welches güte/ bei dir gefraget würt/ hat er darzu etlich berüffte/ vff das er seinen willen jnen zuerkennen geb/ vnd also geredt hat/ das er erkleret/ wen er wolt für seinen erbenn haben/ vnnnd wenn er wolt die freiheit geben/ so ist wol zuversehen/ das er also on geschuffte sein Testament gemacht hab/ vnnnd sein will der soll für sich gehn. Aber wo sunst/ als offte in reden geschicht/ er zu iemants gsprochen het/ ich mach dich meinen erben/ oder verlaß dir meine güter: das muß mann darumb für kein Testament halten. Vnnnd es soll niemants minder denn sie/ wöllen/ das solche

Die Freiheit der massen solt zugelassen werden/ denn es würden sunst nitte schwerlich nach dem todt eins kriegsmann zeugen erfunden/ die sagen döf- ten das sie gehort herten/ wie er seine gütter/ wem sie wolten/ verlassen het/ vnd würden damit die warhaffrigen vtheil verkeret. Es mag ein stum- mer oder ein tarober kriegsknecht ein Testament machen. Aber so weit ist es jnen allein zugelassen durch keiserliche freiheit/ so ferr sie kriegs leuff vñ des legers sich gebrauchten. So sie aber mit erlaubnuß abziehen/ vnd veral- tet seindt/ odder sunst auß dem läger wonen/ vñ dennocht noch kriegs- knecht weren/ sollen sie jr Testament machen mit gemeinem aller Römisch- en burger Rechten/ vnd das sie in dem läger gemacht haben nit mit gemeinem Rechten/ sonder wie sie gewölt haben/ nach irem abzug sol das nit lenger denn ein jar täglich sein. Wo aber einer in dem jar sterben würde/ vnd die ver- schubene ingedingte eygenschaften würden sich erst nach dem jar ergeben/ würd dz zugelassen doch nit in krafft eins kriegs Testament/ sonder als schi- er oder nahe ein kriegs Testament soll es für sich gehn vnd in krafft gesproch- en werden.

Vñd auch wo einer sein Testament vor der kriegs übung/ nit mit Rechten gemacht het/ vnd darnach ein kriegsmann worden ist/ vnd also zu feld leg/ das selbig Testament übergeben hat/ vnd etwas darzu oder darvon gethan het/ oder sein will sunst offenbar ist/ das er es also haben wöll/ so sol mann sa- gen das solch Testament täglich sei/ von wegen seines neuen willens/ den er tez ein kriegsmann darzu geben hat. Vñd auch würd ein kriegsmann durch keiserlichen gewalt an kinds stat gegeben/ oder sunst ein son auß väterlich- em gewalt gelassen ist/ so ist sein Testament täglich/ schier als ob es von sei- nem neuen willen täglich were/ vnd würd auch nit vntätlich/ darumb das er seinen stat verendert hat. Doch ist zu wissen das zugleich er form- der hab/ die in dem läger gewonnen ist/ so die vordien gesaz so auch keiserlich Vffsazung etlichen nachgelassen haben/ gleichförmig mit irer hab zūhan- deln als ob es hab des lägers were/ auß welchen etlichen nachgelassen war/ wiewol sie in gewalt waren/ noch dennocht Testament zu machen/ Das vn- ser auffszung weiter erstreckt/ vnd nachlaßt allen/ allein in denen haben testament zumachen/ aber doch mit gemeinem Rechten/ welcher auffszung so mann iren begriff sehen würt zimlich nit zu vnderlassen/ noch zuuer gesten was zu dem selben Rechten gehörig ist.

Quibus non est permillum facere Testamentum.

Welchen nit zugelassen ist Testament zumachen.

Es zimpt sich aber nit iedermann Testament zumachen/ denn die auß- diem gewalt vnderwürflich seind/ haben als bald kein recht Testa- ment zumachen/ vnd das ist so war/ ob jr älcern jnen schon zūlieffen Testament zumachen/ mögen sie doch nit mit recht Testament ma- chen/ die außgenummen die wir oberzelt haben/ vnd vorab die kriegsknecht die noch inn väterlichen gewalt seind/ denen zugelassen ist/ von den für- sten Testament zumachen/ von der hab die sie inn dem läger erobert haben. Welches Recht anfänglich/ allein den kriegs leuten gegeben war/ so auß ge- walt keisers Augusti vñd Nerue/ vñd auch des gürtten keisers Traiani/ Darnach aber durch vñderschreibung Keisers Aduani ist das auch ver- libenn worden/ die wann vonn kriegem mit erlaubnuß hat lassen abziehen/

Omnino.
Sed haecenas.

Sed si quis.

Sciendum ta-
men est.

Nō in omnibz.

Keiserlicher Instituten

Das ist den veralteten Kriegsknechten. Darumb/machen sie ein Testament von irer hab des lagers/so hört das zu dem den sie zu erben verlassen haben. Stürben sie aber on Testament/ vnd hetten weder kind noch brüder verlassen/so gehört das zu/mit gemeinem Rechten/iren älteren. Vnd das mögen wir verstein/das der Kriegsknecht in dem lager erobret hat/der in vätterlichem gualt ist/das im die hab der vatter nit nemen möge noch des vater s glaubiger solchs verkauffen oder sunst bekümmern/vnd auch nach dem todt des vatters mit den brüdern nit gemein ist/sonnder allein sein eigen/das er in dem lager überkommen hat/wiewol mit statrecht/alle hab deren die inn vätterlichem gualt seind/dermassen in den güteren der ältern gezelet werden/als die hab der eygen leut gezelt würt in den güteren irer herren/die allein aufgenommen die auf den keiserlichen Vffsazungen vnd besonder den vnseren/auf mancherley vsachen nit können oder mögen erobret werden. Die aufgenommen die lagers güte haben/vnd die mit irer hab handeln mögen als ob es legers hab wer. Wo sunst ein sun ein Testament mechte/das wer vnthüglich/wiewol er vor seinem todt velleicht seines eygnen Rechten worden wer.

Præterea Testa
mentum.

Es mögen auch kein Testament machen die minderierigen/den sie noch in frem gemüt kein gnügsamen verstandt haben. Item auch die schelligen/denn sie kein vernunfft haben/vnd hilfft sie auch nit deffer mer ob sie vnder den jaren darnach zun jaren kernen/oder schellig darnach wider vernünfftig wörden/vnd also stürben. Aber die schelligen wenn sie zu der zeit das Testament mechten so sie die schelligkeit nit hindert/so haben sie mit Recht testret/sicher das solch Testament auch tüglich sei das sie vor irer schelligkeit gemacht haben/denn kein Testament das Recht gemacht ist/oder was sunst Rechte gehandelt ist/mag kein nachkommende schelligkeit inier zerstoren.

Item prodigus.

Item ein geutziger/dem mit seinen güteren zu handeln verboten ist/mag kein Testament machen/aber das er vor gemacht hat vor vnd ehe im seine güter verbotten waren/das sol mann für tüglich halten.

Item surdus.

Item ein tauwer vnd ein stumm die mögen nit allwegen ein Testament machen/doch reden wir von dem tauwen der gar nit hört/vn nit von dem der langsam hört. Denn der auch für ein stummen hie verstanden würt der gar nit reden kan/nit der langsam redet/denn oft vnd dick auch gelert vnd verstendig leut durch mancherley zufell ire sprach vnd gebörden verlieren. Darumb auch vnser auffszung jnen zuhilff kommen ist/das sie in eelichen fellen vnd massen/nach vffgesetzter regel testiren mögen/vnd andere ding mer thun die jnen zugelassen seindt. Ob aber iemanes nach einem gmachten Testament durch tranckheit oder sunst mit anderem zufall anfieng tauw oder stumm zu werden/so bleibt nit deffminder tüglich das Testament das er vor gemacht hat. Es mag aber kein blind ein Testament machen/den nach dem gesatz das da gemacht hat Justinus vnser vatter.

Cæcus non pot
test.

Eius qui apud.

Des der bei den feinden ist/das Testament das er bei jnen gemacht hat/ist nit tüglich wiewol er/wider kommen ist. Aber das er machte da er noch inn der statt war/vor seiner gefengnuß/odder wider kompt/das ist tüglich/durch das Recht das man nennet Postliminium/oder wo er bei den feinden stürbe/so ist es auch tüglich auf dem gesatz das man nennet Cornelia.

De exheredatione liberorum.

Von enterbung der kinder.

Das

NAs aber ein Testament ganz güt sei/ist nit genug die behaltung so oberklet ist. Sonder wer ein son in seinem gewalt hat/ der selb soll wachen/das er in entweder seinen erben vffsetze/ oder mit namen in enterbe. Denn wo er in sunst mit stillschweigenn fürgieng/ würt er vntüglich testieren/so fast/das der son wo er stürbe bei seines vaters leben/ so möcht auch auß dem Testament niemants erb sein/ auß vrsach/das vorn anfang kein Testament gewesen ist. Aber es ist nit also vorn den töchtern vnd den anderen die da erborn werden von manlichem stamm kindem beiderlei geschlecht von den alten gehalten worden. Denn wo nit geschubene erben menlin oder weiblin waerend/ oder des gleichen auch enterbet/ ward das Testament darumb nit vntüglich geachtet/wiewol inen ward gegeben das Recht des zhwachs bis vff einen benannten theyl: aber nit not war den ältern die personen mit namen zu enterben/doch zam sich das vnder den anderen zuthun. Es würt aber einer also mit namen enterbet/ob er also enterbe würt: Titius mein son bis enterbet. Oder also/wein son bis enterbt/ob schon sein eigener nam nit außgesprochen würt/so er sonst kein anderen son hett.

Aber die nachgebomen kinder oder erben sollen auch außgesetzt werden oder enterbet/vnd darinn gilt es gleich/das auch in dem nachgebomen son vnd in einem ieglichen auß den anderen kindem/sie seint weiblich oder manlichs geschlechts/inn vergangener zeit ist tiglich das Testament/ aber dar nach durch die geburt des nachgebomen kinds/meidlin oder Knäblin/würt es zerbrochen vnd auß der vrsach ganz geschwechet. Darumb wo einer frauen/von der man nachgebome kinder verhoffet/mißlänge/also/das sie nit lebendigs biecht/so würt die geschubenen erben nit gehinderet das erb anzugehn. Aber die personen weiblichs geschlechts/die pflag man mit namen oder vnder den anderen zu enterben/so fer/ das man in legieret/das ist/etwas verließ wenn man sie vnder den andern enterbet/das nit möcht verstanden werden das sie übergangen weren durch vergesslichkeit. Aber die nachgebomen kind manlichs geschlechts/ist vns darnach gefallen/dz sie nit anders rechtlich enterbet werden/sie werden dann mit namen enterbe/also: welcher son nach meinem todt/gebom würt/der sei enterbt. Aber an stat der nachgebom kinder/seind auch die/die an stat des nechsten gspiten erben den ältern erborn werden erben zusein: als wo einer ein son vñ von im Enickel weiblin oder mänlin in seinem gewalt hat:so nun der son ein grad vorgeht so hat er allein dz recht des nechsten gspiten erben:wiewol die Enickel vñ im weiblin oder mänlin in dem selben gewalt seind. Aber wenn sein son noch inn seinem leben stürbe/ob auß was vrsach dz wer/erlöst würt vñ vätterlichem gwalt/so sahen an die enickel weiblin oder mänlin an sein stat zukommen/vnd also zugleichers durch die geburt überkommen sie dz Recht der nechsten gspiten freund vñ erben. Das aber in dem fall dz Testament zerbrochen werd wie der Testamentmacher seinen son solein erben setzen oder mit namen enterben/also sol er auch sein enickel/weiblin oder mänlin vñ seinem son noturfftig bezwungen erben setzen oder enterben/wo er rechtlich testieren wil/dz nit vileicht in seinem leben nach dem todt seines sons/ in nachgang an sein stat die enickel/weiblin oder mänlicher durch geburt dz Testament zerbreche/vñ das ist durch die gsatz Julia vñ Velleia versehen worden/da auch ein gleichemaf des enterbens anzeigt würt zu einer gleichnus der nachgebomen kinder. Die kinder so auß vätterlichem gewalt gelassen seind/ist nit not nach stat recht erben zusetzen odder zu enterben/denn sie nit für die nechsten gspiten

Non tamen.

Nominatim autem.

Posthumi quoq.

Posthumorum autem.

Emancipatos liberos.

Keiserlicher Institutionen

Adoptiuiliberi

erben geachtet werden. Aber der Richter alle sament so manlichs so auch weiblichs geschlechts/wo sie nit erben gesetzt werden/gebent sie zu enterben/die von manlichem gschlecht mit namen/ aber die weiblichs geschlechts vnder den andern. Denn so sie nit erben gesetzt wurden/oder wie wir gesagt haben/enterbet/laßt in der richter zu/wider die Testament taflen/die besizung der güter. Die angenommen kinder so lang sie seind in dem gewalt des vatters der sie angenommen hat/gebrauchen sich gleichs Rechtens mit den ehlichen kinden. Darumb sol mann sie auch erben setzen oder enterben/nach dem wir von den natürlichen kinden erzelet haben. Aber die kinder die von dem annemenden vatter auß seinem gewalt gelassen seind/die werden weder mit Statrecht noch mit dem Rechten das durch den Richter außgesprochen würt/vnder den kindern gezelet. Auß was vrsachen zufallet das hergegen souil dem natürlichen vatter zugehört/ so lang sie seind vnder dem gkind des annemenden vatters/werden sie gezelet für fremden/ also/das es nit not ist sie erben zu setzen oder zu enterben. So sie aber von dem annemenden vatter auß gewalt verlassen werden/so haben sie an in dem fall zusein/in welchen sie fielen oder kamen so sie von jem natürlichen vater auß gewalt glassen würt. Aber was von anfang ist gesagt/das haben die alten dermassen gehalten.

Noltra uero
constitutio.

Aber vnser auffszung hatt geachtet/das kein vnder scheyde sein sol zwischen den menlin vnd weiblin/denn beide personen inn der schöpfung der menschen natürlichs ampts sich gleich gebrauchen/vnd auß dem alten gesetz der rñ. taflen werden all gleich/so nit testiret ist/zu erben beruffet/dem auch darnach die Richter nachgefolget haben. Darumb sie ein gleichs vnd nit vnderscheidlichs Recht außgesagt haben in Knaben vnd tochteren/vnd inn den andern die von manlichem geschlecht herkommen/nit allein die schon erboren seind/sonder auch den nacherboren/auff das sie all/ sie seinn nechste gesipte/oder auß vätterlichem gewalt gelassen/entweder erben gesetzt werden/oder mit namen enterbet/vnd haben gleichen gewalt bei den Testamenten irer ältern die zu schwachen vnd das erb zu nemen/den da haben sein son oder die auß seinem gewalt gelassen seind haben/sie seinn entweder iez geboren/oder noch in mütter leib ligen darnach erboren werden. Aber vonn den angenommenen kindern/haben wir ein sichere zerteilung herfür bracht/die da steht in vnser auffszung/ die wir vonn den angenommenen kindern gemacht haben.

Sed si.

Würt aber der kriegsman so er mit kriegshendeln beheffet ist/ein Testament machen/vnd würt sein kinder die iez erboren oder nachgeboren/nit mit namen enterben/sonder für geht sie mit stillschweigen/doch das im zuwissen sei/das er kinder hab/so ist durch die auffszung der Fürstenn versicheret/das sein stillschweigen für ein enterbung soll geachtet werden.

Mater uel auus

Die mütter oder der mütterlich großvatter haben nit vonn nöten ire kinder erben zu setzen oder zu enterben/sonder sie mögen sie mit stillschweigen für gehen vnd vnderlassen. Denn das stillschweigen der mütter oder des mütterlichen großvatters vnd der andern die vonn der mütter vffsteigen/thut souil als das enterben des vatters/denn es ist der mütter nit not iren son vnd ire tochter: vnd dem mütterlichen großvatter/seins Enckel beides geschlechts auß der tochter/wo sie die nit erben gesetzt hettenn/das sie die müsten enterben. Wir fragen doch von gemeinem Statrecht oder von dem außspruch der Richter die mann Praetores nennet/mit welchen Rechten der Praetor den verschwigenen kindern/wider die taflen des Testaments/zulasset die besizung

gung der gütter. Doch würt inen ein andere staur behalten/die auch vnlan-
ges hernach offendar vnd bekant würt.

De Hæredibus instituendis.

Von auffsatzung der erben.

Erben zusetzen ist zugelassen freien menschen/vnd auch eigen leuten/
sie seind doch dein eygen leut/odder frembde. Aber dein eigen leut
vorzeiten nach viler meinung pflaz man nit rechtlicher erben zuse-
zen denn mit gegebener freihait. Aber zu diser zeit ist nachgelassen/
sie erben zusetzen/on gegebne freihait auß vnser auffsatzung/das wir mit erst
newlich herfür bracht haben/sonder das es rechter war/vn Artiliano auch
gefellig/als das in seinen bücheren Paulus von im schreibt/so er zu Massu-
rio Sabino vnd Plautio geschriben hat. Aber ein eygen mann würt auch
der verstanden an dem der Testirer das bloß eygenhumb hat/ob schon ein
andrer an im die nuzung hette.

Es ist aber ein fall in welchem der eygen mann/auch mit der freihait nüz-
lich mag von seiner frauen ein erb auffgesetzt werden/als da verschriben
steht in der auffsatzung beider keiser Seueri vnd Antonini/welcher wort die
seindt. Den eigen mann/der sich mit eebüch besleckt hat/der würt nit recht-
lich in dem Testament freigelassen/vor dem sentenz vonn der frauen die des
lasters schuldt hat/vnnd darumb fürgenommen war/das erfordert die ver-
nunfft. Darauf volget auch das sein auffsatzung zu erben im vonn der fra-
wen verlihen auch nit tüglich soll nuzgachtet werden. Der würt auch
ein frembder eygen mann verstanden an dem der testirer nuzt hat. Ab-
er der eygen mann ein erb gesetzt von seinem herren/bleibt er in solchem fall/
so würt er frei auß dem Testament/Vnnd sein gezwungener erb zu latein Ne-
cessarius gnant. Wo aber er noch in dem leben des testirers ledig glassen würt
mag er mit seinem willen des erbs sich vnderstehn/den er in dem fall kein ge-
zwungener erb ist/den er auß dem seins herren Testament/sie beide erholet/
das erb/vnd auch die freihait/Würt er aber verendret/sol er sich des erbs vn-
derwinden auß geheiß seines newen herin/vnd der maß würt er durch in ein
erb/denn er also verendret mag weder frei noch ein erb sein/ob er schon mit
der freihait ein erb gesetzt were/denn es ist zuermeinen das sein heri der ge-
gebenen freihait abgestanden sei/so er in verenderet hat. Vnd auch ein
frembder eygen mann ein erb gesetzt/bleibt er in dem selben fall/so soll er mit
geheiß seines herren des erb als sich vnderziehen/wo er aber von im geende-
ret würt/entweder in dem leben des testirers/oder nach seinem todt/ehe vn-
er des erbs sich vndersteht/soll er das thun auß geheiß des newen herren. Ist
er aber frei von handt gelassen/in des Testirers leben/oder in seinem todt/ee
vnd er des erbs sich vnderziehe/mag er das mit seinem willen thun. Aber
ein frembder eygen mann/mag nach seines herren todt rechtlich ein erb ge-
setzt werden/denn mit ererbten eygten mannen mögen wol Testament er-
setzet werden. Denn das erb des sich noch niemants vnderzogen hat/würt
an statt einer person erachtet nit des zukünfftigen erben/sonder des ersto-
benen. So doch auch des eygen man der noch in mater leib ist/rechtlich ein
erb mag auffgesetzt werden.

Aber viler herren eigen man/mit welchen herren Testament gemacht wer-
den mögen/vonn einem frembden herren gesetzt ein erb/der erholet einen ie-
den/auf den herren/durch welcher geheiß er sich des erb als vnderziehet/eis

Hæredes insti-
tuere.

Est aut casus.

Alienus seruus.
Seruus autem.

Alienus quoq;
seruus.

Seruus autem.

Seruus autem.

Keiserlicher Instituten

Et unū hominē nen theyl/nach anzahl seines eygenthums oder der herrschafft die er an dem eygen man hat. Es mag auch einer erben machen, einen menschen vnd vil/ biß auff vnzählliche wie vil er wil.

Hæreditas plarumq. Die erb werden offte zertheilet in zwölff theyl/ welche zwölff theyl mann all mit ein zu latein As, nennet / das ist zwölff / vnd haben die theyl jr eygem namenn biß auff den zwölfften theyl.

Vnd heißen also.

Sextunx	Ein vnz und ein halb.
Sextans	Zwei theyl oder zwo vnzen.
Quadrans	Drei vnzen.
Triens	Vier vnzen.
Quincunx	Fü-ff vnzen.
Semis	Sechs vnzen.
Septunx	Siben vnzen.
Bes	Acht vnzen.
Dodrans	Nenn vnzen.
Dextans	Zehen vnzen.
Deunx	Eylff vnzen.
As	Zwölff vnzen.

} Oder theyl

Doch müssen nit allwegent zwölff theyl seinn/denn so vil theyl erfüllen das ganz erb/so vil der Testirer wil. Als für ein exempel/So einer mir für halben theil ein erb verschuben were/so würt das erb in dem halben theyl gar erfüllen/dann es kan niemants verscheiden das er eins theil testiret hab/ vnd des andern theil nit testiret/ er sei dann ein kriegsmann/das mann allein seinen willen in dem Testament ansehe/vnd auch herwider mag einer sein erbe zertheilen in souil vnzen oder theil souil er wil.

Sed si plures, So vil erben gesetzet werden/so ist dann in dem fall not auftheilung der theil/wenn der Testirer sie nit wil zu gleichen theilenn erben lassen/dann es ist genüg bekant so er keine theyl genent hat/ das er sie zu gleichem theil wil erben lassen. Wenn aber die theil genent sein in etlichen personen/vnd würt ein ander erbe genennet on einen theyl/ist dan etwas überigs über dz ganz genent erbe/so ist er des selben überigen theyls ein erb. Wo aber vil on theil verschuben weren/so gehn sie gleich zu dem selben theyl. Ist aber das ganz erb erfüllet/so werden sie berüfft zu dem halben theyl/vnd die/oder die andern all zu dem andern halben theyl/vnd ist kein vnder scheid ob der erst/der mittelst/oder der lefft on theyl zu erben verschuben sei/denn es würt verstanten das jm der theyl zugehörig sei der niemants zugeeygt ist.

Videamus si. Nun wollen wir sehen/so ein theil niemants zugeeyget were/vnd ist doch niemants on theil ein erb gesetzet/was ist inn dem fall recht? als so drei zu vier theilen erben gesetzet weren oder geschuben/vnd es ist erkant das der vnverzeichnet theyl iedem in sonderheit nach anzahl seines erbens verschwigenlich en zufallet/vnd gleich darfür sol angenommen werden als ob sie zu dreien theilen erben geschuben weren. Vnd herwiderumb/wo mehr erben geschuben seindt/denn der theyl seindt/das iedem nach anzahl seines erben abgeht/also so vier zu dreien theylen verschuben weren/so soll mann sie alle dafür halten als ob sie all zu vier theilen zu erben gesetzet weren. Vnd wo mehr denn xij. theil aufgetheilet weren/so soll der/ on theil gesetzet das haben/das von dem xij. theyl sich biß auff den xij. theyl erstreckt. Gleich das würt auch sein/wo Dipondus das ist der vierzehende theyl erfüllet were/so werden alle

Et si plures.

allethal hinder zogen auff rñ. theil/ob jr schon vil vnzen oder theil weren.
Es mag ein erb gesetzt werden on vnderscheid/vnnd mit vnderscheid/
oder geding: aber auß gewisser zeit/odder auff ein gesetzte gewisse zeit/mag
kein erb gesetzt werden/also/fünff jar nach mein todt/oder auff disen oder
shenen monat bis mein erb. Es gefelt vns auch/ob schon ein tag darzu be-
stimmet würt/das er vmb sunst gesetzt sei/vnnd der erb zügelassen werdt on
vnderscheidlich geding/als ob des tags nie gedacht wer worden.

Ein vnmüglich ingeding in vffsetzung der erben vnd legaten / vnnd inn
erew glauben erbfallen/auch in freiheit gebung/würt gachtet/als ob es nie
wer geschriben worden. So aber in der Vffsazung viel ingeding vnzer
t heylig verschriben werden/sol mann sie alle halten/als ob einer sprecht/so dz
vnnd diß geschicht / Würden sie aber zertheilig geschriben/also/so das odder
diß geschicht/so ist es gnüg das mann eins vnder jnen thür.

Die der Testirer nie gesehen hat/mögen erben gesetzt werden: als so einer
seins brüder süne/die abwesens seint in bilgrams weis/vnd er sie nit kennet
sein erben sezet/denn die vnwissenheit des testirers macht kein vnnütze auff-
sazung.

De vulgari substitutione.

Von gemeiner vndersetzung oder substitution.

Es mag auch einer in seinem Testament vil grad der erben machenn
also/ob der kein erb würd /so sol der ein erb sein/oder ein anderer/
vnnd hernach sonil der testirer wil/ vnd an der letzten stat/odder
zu dem letzten/mag einer seinen eigen mann zu stent für seinen noturfftigen
er ben setzen. Es mögen auch vil in ein stat substituiert oder vnder setzt
werden/oder einer an viler stat/oder einer in des anderen/oder die selber vn-
der die erben gesetzt seind. Vnnd so er die auffgesetzten erben auß oder
zu vngleichen theylen ein ander substituiert / vnnd in der substitution kein
meldung thür der theyl/so würt er gesehen gegeben haben solche theyl in der
substitution/ die er in der institution oder sazung genennet hat/vnnd also
hat das Pius verschribenn. So aber dem gesetzten erben ein anderer
substituiert würdt/dem nach ein anderer würd substituiert/haben Senes-
rus vnd Anthoninus on vnderscheid verschriben/das der lest substituit zu
beiden theilen soll gelassen werden.

Wo einer würd ein frembden eigen mann für sein erben schreiben/vnnd
meinet er wer ein frei mann/vnnd wo er nit ein erb würdt/so substituiert er
im Menium/vnnd der eygen mann würd auß geheiß des herren sich des erb-
fals vnderziehen/so würdt Menius der substituit zügelassen/zu einem theyl/
mit dem instituten. Denn die wörter/wirt er nit ein erb in dem den der testi-
rer eigen weist eins andien gwalt oder Rechten/sollen also verstanden wer-
den das weder er ein erb würt/oder auch kein andien ein erben gemacht hat.
Aber in dem den er für ein freien achtet/sollen die wörter die bedeutung ha-
ben/Wo er denn erbfall im/oder der des gewalt er darnach empfahet vnder
würflich zu sein/nit würd überkommen. Vnnd hat kaiser Tiberius inn der
personen Parthenij seines eygen manns auffgesetzt.

De Pupillari substitutione.

Von minderieriger substitution.

Hares.

Impossibilis
conditio.

Si plures:

Hi quoque nunquam

Potest autem.

Et plures.

Et si ex.

Sed si insti-
tutio.

Si seruum:

Kaiserlicher Institutionen

Liberis.

Qua ratione.

Igitur &

Sin autem.

Non solum aut

Liberis autem.

Einen Kindern minderierigen, die einer in seinem gewalt hat / mit allein als ob gesagt ist mag einer substituieren / also / Ob sie sein erbenn mit würden / so sol ein anderer sein erb sein. Sonder noch mehr / also ob sie seine erben würden / vnnnd noch minderierig stürben / so sol ein anderer jr erb sein / als wenn einer also sprech: Titius mein son / bis mein erb / vnd wo mein son mein erb nit würt oder würd mein erb / vnd stürb ehe vnd er zu seinen jaren der tutelen keme / das ist ehe vnnnd er rüff. jar alt würt / als dann soll Seins ein erb sein. In welchem fal / würd der son kein erb / so würd der substitut des vatters erb. Wo aber der son ein erb würt / vnd stürb noch minderierig / so würd der substitut des sons erb sein. Denn es von den alten vffgesetzt ist / so die kinder noch minderierig seind / das sie kein testament machen mögen / sollen die älter jnen Testament machen. Auf welcher vrsach bweigt / wir auch ein auffszung gemacht habē in vnserm Codice / durch welche versehen ist / Ob etlich vätter kinder hetten die jrer vernunft berawbet weren oder / enickel / oder jr kinder / welches geschlechts oder grads sie seien / vnnnd das sie noch minderierig seien / als dann soll jnen zimmern vnnnd gebüren / zugleich weis der minderierigen substitution / etlich personen zu substituieren. Wo sie aber wider gesund würdenn / solt solche substitution nit mer gelten / vnd das zu gleicher weis nach der minderierigen substitution welche so das kind zu den jaren kumpt / auch nit mehr gilt / vnnnd geschwecht würt. Darumb auch in der minderierigen substitution / nach der obgenannten form verordnet / zwei Testament gesehen werden: eins des vatters / das ander des sons / als ob jm der son selbs ein erbenn gesetzt het / odder ist sicherer ein Testament von zweien vrsachen / das ist von zweien erbellen.

Wo aber iemants also erschrocken were / das er besorget das er seinen noch minderierigen son / darumb das er jm offentlich einn substituten gesetzet hat / nach seinem todt in besorgung der heimlichen feindschafft vnderwoissen het / mag er zu erst ein gemeine substitution offentlichen machen / vnd die verordnen in den ersten theil seins Testaments. Aber die ander substitution in der also zu dem andern ein substitut beruffet würdt / ob der minderierig einn erb würde / vnd noch minderierig stürbe / soll er besonder in die nidersten theyl schreiben / vnd den selben theyl mit eygenem faden vnd wachs verzeichnen odder beschliessen / vnd in dem vordien theyl des Testaments warnen / das man den nidersten theyl so lang das kindt lebt / vnd noch minderierig ist / nit auffthu. Das ist aber offentlich / das darumb mit minder tiglich ist die substitution des minderierigen sons / das sie in einer taslen oder in ein Testament offentlichen steht geschriben / in welchen jm ein ieder ein erben gesetzet hat / wie wol das dem minderierigen schedlich ist vnnnd ferlich. Aber nit allein

den gesetzten erben / den minderierigen kindern mögen also fre ältern substituieren / also / ob sie jr erben würden / vnnnd noch minderierig würden sterben / so sei der ein erb / den sie wöllen / sonder auch denn enterbten kinden mögen sie substituieren / Darumb in dem fal / wo etwas dem enterbten minderierigen von erbellen oder legaten / oder gabung der freunde / zufallen würd / vnd er das überkeme / hört das alles dem substituten zu. Alles das wir geredet haben von der substitution der minderierigen kinder / oder der gesetzten erben oder der enterbten / beschleichen verstein wir auch vō den nachborn kinden

Es mag aber seinen kindenn niemants ein Testament machen / er machs denn jm selbs auch / denn das minderierig Testament ist ein theyl vnd nachvolgung des vätterlichen Testaments / so vast / denn wo des vatters Testament

ment

ment vntüglich were/so würd auch des sons Testament vntüglich geacht.

Auch mag einer besonder ein ieden seiner kinde/oder dem das zu dem leetst en minderierig stirbt substituieren / jr iedem insonderheit so er wil das jr keines vntestirer sterbe/dem leetst darumb das er wil das das Recht der gesaglichen erbellen gang vnder jnen behalten werde. Aber dem minderierigen substituieret man/entweders mit namen/also Titius oder in der gemein also/Es werd mir ein erb wer der sei/durch welche wort berüffet werden inn Krafft der substitution so der minderierig todt ist/die geschribene erben seind vnd seindt erben bliben/vnd für welchen theyl sie erben worden seind. Darumb mag einem Knaben bis auff sein vierzehendst jar substituieret werden/vnd einer tochter bis auff das zwölffte/vñ weñ sie die zeit übertretten/so erliget auch die substitution. Aber einem frembden/oder dem son der über sein jar kommen, ein erb gesetzt ist/mag niemants also substituieren/ob er ein erb würd/vnd in etlicher zeit verscheiden würd/so sol ein ander sein erb sein. Aber das ist allein zügelassen/das der Testirer/in verbinde durch glaubigs vertrauen/einem andern seinen erbfall gang oder eins theyls zugeben/vnd restituieren/welches Recht/wie es sei/wöllent wir an seiner gebürlichen statt darthün vnd sagen.

Quibus modis Testamentum infirmatur.

Welcher gestalt die Testament geschwech

et werden.

In Testament rechtlichenn gemacht/ist so langtüglich bis es zerbrochen würdt/oder vntüglich geachtet. Es würdt aber ein testament zerbrochen/so der Testirer in gleichem stadt bleibt/vnd doch des Testaments Recht vernichtet würt/denn so einer nach gemachtem Testament durch keiserlichen gewalt ein son an Kindes statt annem der seins gewalts were/odder durch den Pictorem/nach vnser vffsagung/den annimpt der in väterlichem gewalt war/als dann würt sein Testament zerbrochen durch newe gesipschaft seins erben.

So auch zu dem andien mal ein Testament rechtlich vnd vollkommenlich gemacht würt/als dann würt das erst zerbrochen/vñ ligt nichts daran ob in dem andern Testament einer sei erb gewesen oder nit/den man allein dz an sicher/ob etwa in einem fall er hab mögen ein erb sein oder nit/vnd darumb so einer nit wolt ein erb sein/oder aber in dem leben/oder in dem todt des Testirers/ehe vnd er sich des erbfalls vnderzeucht/stürbe/odder der mangel villeicht sein würd an der vffgesagten condition/oder dem ingedng/in denen fellen so stürb der vatter vntestirer/denn das erst Testament vntüglich were zerbrochen von dem nachgehenden/vnd das ander hat/gleich dem ersten kein krafft/so niemants darin ein erb ist gewesen.

Würd aber iemants so er das erst Testament rechtlich gemacht het/das ander mit gleichem rechten machen/vnd ob er schon auß etlichen bestimpten gütern in dem ein erb eingesetzt hat/so ist das erst hinweg genommen als Severus vnd Antoninus verschubten haben/welcher vffsagung wüiter wir herin haben lassen verzeichnen/so auch anders in vorigen anffsagung gemeldet ist. Die keiser Severus vnd Antoninus Cocceo Campano. Das Testament das zu dem andern mal gemacht ist/wiewol darinn etlicher bestimpter güter ein erb gesetzt ist/soll rechtlich tüglich sein/gleich als ob der genannten güter nie gedacht were/doch ist der geschriben erb schuldig das er ein vernügen hab an den gütern so jm gegeben sein/oder er las jns den vierden theyl das ist die quart auß

Singulis.

Substituitur
autem.

Masculo igitur

Extraneouero

Testamentum.

Posteriore
uero.

Sed si quis.

Keiserlicher Instituten

dem gesag Jaleidia erfüllen/vnd also wider geb er das Testament denen die in dem ersten Testament erben geschriben seind gewesen/ von wegen der in- gesetzten wörter in dem andern Testament/durch welche außgesprochen was das das erst Testament tüglich sein solt/darinn man nit zweiflen sol/vnd al so würt ein Testament geachtet zerbrochen zusein.

Alio quoque modo.

Aber die rechtemachten Testament werden auch auff ein ander weis geschwecht/als so der da testiret hat/seinen stat verendert hat/in was massen das geschicht/haben wir in dem ersten buch gesagt. Aber in dem fall saget mann das die Testament nichtig erkant werden/so sunst auch die da zerbrochen werden/nichtig werden/vnd alle die von anfang nit rechlich gemacht seind/die werden nichtig erkant. Aber die mit recht gemacht seind vnd darnach durch verendrung des stades nichtig werden/mögen wir nit besteminder nichtig heissen vnd nennen. Aber fürwar so es vil bequemer war/ie der sach iren eigen namen vnderscheidlich zugebenn/darumb so sagt mann das etlich Testament nit mit recht werden gmacht/etlich rechlich gemacht zerbrochen/etlich nichtig werden.

Non tamen per omnia.

Aber die Testament seind nie gar vnützlich die vonn anfang Rechlich gemacht/von verendrung wegen des stades nichtig worden seind. Denn so sie mit siben sigillen der siben zeugen verzeichnet seindt/so mag der geschriben erb nach den tassen des Testaments/besizung der güter erholen/wenn der erstorben vnd Römisch burger inn zeit des todts/seins eigen gewalts gewesen ist/dann so darumb das Testament nichtig worden ist/das der testierer die stat oder die freiheit verloren hat/oder das er sich an kunds stadt gegeben hat/vnd in der zeit des todts in dem gewalt des annemenden vatters sei so mag der geschriben erb nach den tassen den Testaments/besizung der güter begeren.

Ex eo autem.

Allein auß dem mag ein Testament nit geschwecht werden/das der Testierer darnach das nimmer hat wollen haben/denn so vast bleibt es in weien/ob schon einer nach dem ersten Testament das ander het angefangen zuma- chen/vnd wer entweders mit todts nöten gehindert oder fürkommen/oder das in solchs berawen het/das nit volbracht het/so ist durch keiser Pertina- cis red das versichert dz die ersten tassen des Testaments rechlich gmacht nit nichtig werden/es sei dann sach das die andern nachuolgendenn Rechlich verordnet vnd vollkommenlich gemacht seindt/Denn on zweiffel einm vnvolkommen Testament für kein Testament sol geachtet werden. In

Eadē oratione.

der selben reden hat er außgesprochen/das er den erbfall nit wol zulassen des der auß kriegs span den fürsten für seinen erben setzt/auch die tassen die nit seint nach dem gesag gemacht/in denen er von obgemelter sachen wegen ein erb gesetzt ist/mit betweren oder zulassen wil. Er wil auch nit zulassen den namen des erben allein auß schlechter nennung/auß keinerley geschriben die mit ordnung des Rechtes formiret ist/das er etwas erhole. Demnach ha- ben auch offte vnd dick beide keiser Severns vnd Antoninus verschriben/den als sie sagen/Wiewol wir seind von den gesagen entlediget/noch dennoch leben wir nach den gesagen.

De inofficio Testamento.

Von vnwillen Testamenten.

Soffe die ältern on visach jr kinder enterben odber vnderlassen/so ist ingefürt/das sie sich eins vnmiltten Testaments beklagen mögen das sie entweders vnrechlich enterbet/oder vnrechlich für gangen vnd vnderlassen seiens/mit solchem schein/ als ob sie nit ganz bei vernunft gewesen seien/da sie jr Testament ordinieren/doch sagenn sie nit das sie gar schellig weren gewesen/sonder sie haben das Testament recht gemacht/aber nit auß gütiger milcigkeit/denn wo er gar schellig were/so wer auch das Testament für nicht zwachten. Es ist auch nit allein den kindern zügelassen jrer vätter Testament der vnmiltigkeit anzuklagen/sonder auch den älteren gegen den Testamenten jrer kinder. Aber die Schwester vnd der brüder solchnode personen erben geschriben weren/als dann gehn sie inen für auß auffszung der keiser. Darumb mögen sie nit wider alle erben ansprachen haben. Denn über die brüder vnd Schwester mögen die gfreunden gar kein ansprach haben/oder die ansprechende überwinden.

So wol die natürlichen kinnder/so auch nach der vnderscheidlichen zere theylung vnser auffszung/die angenommene kinder/mögen also darnach ein ansprach haben wider das vnmilt Testament/wenn sie sunst in n keinen weg können oder mögen kummen zu den gütern des erstordenen. Denn welche zu dem ganzenn erb oder zu einem theyl mit andern rechten kummen/die mögen der vnmiltigkeit kein ansprach haben. Vnd auch die nachgebornen kinde/die sunst mit keinem rechten zu dem erb jrer vätter kummen mögen/die mögen auch der vnmiltigkeit sich beklagen. Aber das muß also verstanden werden/so inen von dem testirer gar nicht in dem Testament verlassenn were/das vnser auffszung zu scham der natur herfür bracht hat. Wo in aber/wiewil das were/ein theil odber erlich güter verlassenn weren/so soll als dann rüwen die ansprach der vnmiltigkeit/vnd was in mangelte/soll erfüllet werden bis auff den vierden theyl oder die quart von dem gesatz bestimmet/wiewol des dabei nit gedacht worden ist/doch sol es also erfüllet werden durch schätzung eins güten mans oder mitlers.

So ein vogt an stat der minderierigen die vogtei gebrauchet hat/vnd hat auß dem Testament seines vatters ein legat empfangen/so doch dem Vogte nichts verlassenn war von dem vater/nit destminder mag er in seinem namen ansprechen die vnmiltigkeit des vätterlichen Testaments. Aber wo dargegen innamen der minderierigen dem nichts verlassenn war/der Vogt anklaget die vnmiltigkeit/vnd ist überwunden worden/so verleut der Vogt nit das legat das in dem Testament verlassenn war. Darumb so muß einer die quart haben/sol er von der anklage der vnmiltigkeit hinderriben werden/entweders auß recht des erbfalls odber eins legaten/oder glaubuertrauen/oder das in die quart auß besorgung des todts gegabt sei/odber bei leben vnd gesundheit. Allein inn denen sellen deren vnser auffszung gedechtnuß thät vnd meldung/oder in andern weisen/so in vnser constitution begriffen seindt. Das wir aber von der quart gesaget haben/muß also verstanden werden/ob jr einer oder mehr weren denen die anklage eins vnmiltten Testaments zügelassen ist/soll inen ein quart mögen geben werden/das solche quart nach anzahl eins ieden vnder sie getheilet werde.

De hæredum qualitate & differentia.

Von vnderscheid der erben.

Aber

Quia plerumq;

Tam autem,

Sed hæc ita.

Si tutor.

Igitur quartam

Keiserlicher Institutionen

Hæres autem.
Necessarius
hæres.

Aber die erben werden entweder genennet die notbezwungenen/ oder gesipt bezwungenen/ oder die frembden. Ein notbezwungen ist ein eygen mann der vonn seinem herren ein erb gesetzt ist/ vnd würt darumb also genennet/ denn er wöl oder wöl nit/ so würt er genzlich nach dem todt des Testierers bald frey vnd ein notgezwungener erb. Darumb die ire güter oder an irem vermügen zweiflen/ die setzen iren eygen mann/ zü dem ersten/ anderen/ oder weiteren grad für iren erben. Ob den glaubigeren nit genüg gescheh/ wöllen sie lieber das des eygen mans güter/ der ein erb gesetzt ist/ von den glaubigern besessen/ verkaufft/ oder vnder sie zertheilt werden. Aber für dem notzwang des eygen manns das er müßt ein erb sein/ würt im der nutz gegeben dargegen/ das im söllenn behalten sein alle die güter so er erobiet hat nach dem todt seines herren. Vnd wiewol die güter des erstobenen nit genüg seindt/ den glaubigeren/ noch dennoch sol man im die güter nit verkauffen/ die er auß obgenanter vrsach nach des herren todt erobiet hat.

Sui autem.

Aber seine gesipten vnd nechsten notgezwungene erben/ seind als ein son/ ein tochter/ enickel beider geschlecht auß dem son/ vnd also hernach andere kinder die da seind in dem gewalt des sterbenden. Das aber enickel beider geschlecht gesipten erben seind/ so ist es nit genüg das sie in dem gewalt seind gewesen des großvatters/ in zeit seines todts/ sonder es ist not/ das sein vatter noch in dem leben seins vatters auß hie sein gesipter erb zusein/ entweder das er todt sei oder sunst auß vrsach erlöset sei von vätterlichem gwalt.

Als dann erst so nachvolgen die enickel beider geschlecht ann die statt ihres vatters. Aber sie werden darumb genant sein gesipt erben/ dann sie seindt heußliche erben/ vnd werden noch in des vatters leben schir souil als für herren geachtet. Darumb auch so einer vntestiret stürb/ so ist die erst vrsach des nachgangs der kinde. Aber sie werden auch notgezwungene erben geheissen darumb/ dann sie wöllen oder wöllen nit/ so seind sie von dem gesag der rj. tafeln/ erben erkandt/ er sterb testiret oder vntestiret/ wiewol in der Richter nachlaßt/ so sie wöllen des erbfalls abstehn/ das ehe ihres vatters güter denn die iren von den glaubigern söllenn besessen werden.

Ceteri.

Die anderen die da nit seind dem gewalt des testierers vnderwürflich/ die werden frembde erben genant. Darumb auch vnser kinder die inn vnserm gewalt nit seindt/ vnd doch von vns erben gesetzt seindt/ werden vns frembde erben erachtet/ auß welcher vrsach/ auch die von der mütter erben gsetzt werden auch in der zal sein der frembden erben/ denn die weiber ire kinder in irem gewalt nit haben. Vnd auch ein eygen mann von seinem herren ein erb gesetzt/ der nach dem gmachten Testament von im frei gelassen ist/ würe auch in der zal der frembden erben geachtet.

In hæredibus.

In den frembden erben würt das behalten/ das stetiglich seind auß dem Testament zuentpfahen/ oder ein Testament zumachen/ entweder sie werden erben instituiert/ oder die die in irem gewalt seindt/ vnd das sol in zwo zeiten angesehen werden/ inn der zeit so das Testament gemacht würt/ das die institution oder setzung bekant sei/ vnd in der zeit des todts des testierers/ das es desto grösser krafft vnd sürgang habe/ vnd so er sich des erbs vnderzeyhet/ sol er thiglich vnd vngehindert sein das erb zuentpfahen/ er sei on alle in rede ein erb gesetzt/ oder mit vnterscheidt. Denn das Recht eines erben ist in der zeit aller meißt anzusehen so er das erb erobiet. Aber in mitleier zeit zwischen dem gemachten Testament/ vnd dem todt des Testierers oder der condition vnd eygenschafft der auffszugung/ ist die verendigung des rechten dem erben

erben nit schedlich/denn wie wir obgesagt haben/soll mann drei zeit ansehen. Aber eins Testaments mechtig oder faction ist nit allein der ein Testament machen mag/sonder auch der auß einem frembden Testamente für sich selbs entpfahen mag/oder einem anderenn erobien/wiewol er kein Testament machen mag. Vnnd darumb ein schelliger vnd ein stumm vnd ein nachgebörner/ein vnredens kindt/vnd ein hauff son/ein frembder eygen mann/disse alle haben des Testaments faction/das ist das sie inn dem fall Testament tüglich oder mechtig geachtet werden. Denn wie wol sie kein Testament machen mögen/nach dennocht mögen sie inen selb oder andern auß Testamenten erobieren vnd überkommen.

Testamenti aut.

Aber frembde erben haben gewalt vnd die wal sich zubedencken ob sie zu erb gehn wöllen oder nit. Wo aber der der gewalt von dem erb zustehn/oder der ein frembder der die wal hat sich zubedencken/ob er wöl zu dem erb gehn oder nit/der gütter des erbfalls sich vnderziehen/hett nit gewalt darnach die wider zuuerlassen/oder darnon zustehn er sei dann jünger denn xxv. jar. Der richter kompt solchen jungen leuten zuhülff/wie in vil anderen fällen so sie betrogen werden/also auch in disem fall wo sie vnbedacht eins schedlichen erbfalls sich vnderstünden. Es ist aber zuwissen das keiser Adrianus auch älteren den xxv. jarigen nachlaßt vnnnd verzeihet/so nach dem vnnnd sie sich des erbfalls vnderstanden haben/grosse schulden herfür bracht wer denn die in anfang des zugehns verborigen waren. Aber das hat Adrianus einem allein auß sonderer güthart nachgelassen. Aber Gordianus hat darnach das allein den kriegs leuten verlihen. Aber vnser güte hat disē güthart gegeben allen denen die vnser ein reich vnderwürflich seindt/vnd hat geschriben so ein rechtmessige/so auch ein adeliche auffszung/welcher constitution laut vnd tenor so in die menschen halten werden/so zime inen des erbs sich zu vnderziehen/vñ sollen souil schuldig sein/so weit sich die gütter des erbfalls erstrecken mögen/das inen also in disem fall nit not sei sich des zügangs zubedencken/sie wöllen dann vnser constitution form vnderlassen/vnd sich zubedencken ergeben/vnd also der alten beschwerden sich gewillig vnderwürflich machen.

Extraneis aut.

Sed & nostra.

Item ein frembder erb in einem Testament instituiert/oder von einem vntestierten zu dem gesetzlichen erbfall berüffet/mag ein erb werden/so er sich allein für einen erben treget/oder mit seinem blossen willen sich des allein vndersteht. Aber für einen erben tragen/acht mann den/wo er des erbenn güter/als ein erb brauchet/die erblichen güter verkauffet oder die wonlichen heuser vnnnd possessen bawet/verleihet/vnd welcher gestalt er seinen willen zuerkennen gibt mit Worten oder mit wercken/des erben sich zu vnderstehen/so ferr das er wif den in des güteren er sich für ein erben treget/testieret oder vntestieret vnscheiden/vnd dz er sein erb sei. Den sich für ein erben tragen/ist sich für ein herrn der güter achten. Denn die alten die erben für herren nanten. Wie aber mit blossen willen ein frembder erb würt/also auch mit vnwillen herwider würt er von dem erb abgetriben. Dem der tauw oder ein stumm erborn ist oder darnach worden/verbent nichts das er sich nit mög für ein erben tragen/vnd in das erb erobieren mög so ferr das er vnderstehe was er thut.

Item extraneus

De legatis.
Von legaten.

Keiserlicher Instituten

Post hæc.

Nachgehnds wollen wir sehen vonn denen legaten/welche materi des rechten nie an dis ort gehört. Denn wir iez allein reden vonn den Rechten/wie wir in der gemeine güter über kommen /vnd nie wie iedem insonderheit durch legaten güter zufallen. So wir aber so gar auff die materi kommen seind von testamenten/vnd von erben die in den Testamenten auffgesetzt werden zu reden/ mag mit on bewegliche vnsachen iez nachgehnds von dieser materi geredt werden.

Legatum.

Sed omnium.

Nostra autem
constitutio.

Sed non usq.

Non solum.

Ein legat ist ein gab von den erstorbenen verlassen/welche der erb geben sol. Aber vorzeiten waren vierer lei geschlecht der legaten/durch ansich ziehen/durch geheiß/zulassung/vnd mit gebot einem etwas zuverschaffenn. Vnd einem ieden auß den vieren waren etlich besondere wörter zuverordnet die da ein iedes insonderheit hatten zubedeutenn. Aber durch auffszugung der Fürsten ist soliche solennitet der legaten ganz auffgehbt vñ abgethan worden. Aber vnser constitution die wir mit großem fleiß gmacht haben/in deren wir begeren das der erstorbenen willen krefftiger gehalten werd/vñ mit der wörter/sonder jres willen acht nemen/hat verordnet/das aller legaten mit mehr dann ein art sei/vnd mit was worten etwas verlassen sei/so mögen die legatarien/den das verlassen ist/mit anspruch verfolgen/nit alleinn den personen sonder auch den güterren nachzugehn vnd den vnderpfanden welcher constitution wol besonder maß volkornelich auß jren wörtern mag verstanden werden. Wiewol wir nit allein biß auß die selbig constitution gestanden seind/den so wir bei den alten finden das sie die legaten gar eng beschloffen haben/vñ den glaubuertrauten erbellen die mehr krafft auß der verscheidenen willen haben natur/vil nach lieffen/hat vns not bedachte das wir alle legaten vnd glaubuertrauten erbellen mit ein ander vergleichtenn das vnder jnen kein vnderscheidt sei/den was denn legaten mangelt/soll erfüllt werden auß natur der glaubuertrauten/vñ ist etwa zuwil in den legaten sol dadurch sich meren die natur der glaubuertrauten. Das wir aber nit iez in anfenglichen gesagen/vermischet darnon zu reden/den geleramen jungen ein beschwerde seindt/dunckt vns nütz sein iez vñ zu erst von den legaten vñ darnach von den glaubuertrauten erbellen zureden/dz so beider rechten natur insonderheit erkant ist/mögen darnach die gelereten oren deßter baß darnon vermischet vnd in der gemein verstein.

Es mögen auch nit allein die güter des testierers/oder des erben/sonder auch frembde güter legiert werden/also das der erb bezwungen ist/solche frembde güter zulösen/vñ sie zugeben/oder wo er sie nit lösen möcht/muß er sonil sie werdt sein bezalen. Wo es aber ein solch güte wer das nit zukauffen ist noch sol gekaufft werden/odder nit mag zuhanden bracht werden/so ist man nit schuldig seinen werdt zugeben/als wenn einer in seinem legat verließ das feld Martis/oder tempel vnd kirchen/vnd was gemeinem nuz zugehörig were/Den solche legat/gar nichts nützlich oder von werden weren. Das wir aber gesagt haben das frembde güter mögen gelegiert werden/muß also verstanden sein/so der erstorben wiste das es ein frembd güte war/nit das es im vnwislich sei. Den vileicht wo er es het gewisset das es ein frembd güte wer gewesen/so het er es nit legiert/vnd also hat keiser Pius geschriben. Vnd es ist rechtßömiger/das der ansprecher des verlassenen legats beibringen sol/das der erstorben gewisset hab/das er ein frembd güte legiert het/vñ nit das der erb beibringen oder bewerren muß das er das güte nit frembd gewisset hab/denn die not zubeweren allwegen dem ansprecher zugehörig ist.

Auch

Auch wenn einer sein verpfändete güter seinen glaubigern iemants ver-
lieh/so muß der erb die verpfändten güter lösen vnd geben/vnd in dijem fal
gilt es gleich wie mit frembden gelegierten güterren/ vnnnd also dar-
nach sol der erb die güter lösen/so der erstorben wist das die güter verpfen-
det weren. Vnnnd also haben verichuben Severus vnd Antoninus/so aber
der erstorben hat gewöllet/das der legatarius die güter lösen vnd geben solt
vnd hat das außgesprochen/als dann ist der erb nit schuldig zu lösen vnd zu-
geben.

Wo ein frembd ding legieret würde/vnnnd noch in leben des testierers des
dings/der legatarien ein her worden ist/hat er das überkommen auß vrsach
eins kanffs/so mag er noch auß dem Testament des dings odder güts werde
ansprechen/das ist/den lohn so vil es golt hat. hett er aber das sunst auß ei-
ner gewonlichen vrsachen überkommen/als auß ichenck/gaben/odder sunst
der gleichen/so mag er kein anspruch haben/denn das recht weist auß/das
zwo gewonliche vrsachen in einen menschen vnd ein güte nit fallen mögenn/
vnd auß der vrsachen/wo auß zweien Testamenten ein güte einem werden sol
so ist ein vndersheyde darunder/ob er das ding oder güte/oder seinen werde
auß dem Testament empfangen hab/denn wo er das güte oder ding hett/so
möcht er kein anspruch mehr haben/denn er hat das ding auß einer gewon-
lichen vrsachen/het er aber den werde/so mag er ein anspruch an das güte ha-
ben.

Auch das güte das nit in natur ist auß erden/doch würt es zukün-
ftig/mag mann solichs rechlich legieren/ als die fruchten die in den böden er-
wachsen werden/oder das auß der eygen frawen sol werden erbozen.

So ein güte zweien legieret wer/oder zsamem/oder zertheylet/würt in das
legat beyden zverkant/ soll mann solch legat vnder sie theylen/würt aber ei-
ner vnder inen abstendig/entweder das er das legat verachtet hat/odder
noch bei dem leben des Testierers verscheyden were/odder sunst in was ge-
stalt es sei/abstendig worden ist/so hört das legat ganz zu seinem mitgesel-
len. Aber zsamem legieret mann also/ als so einer spricht: Titio vnd Seio
beiden gib ich vnnnd legier Stichum den menschen: Zertheylet also/ Titio gib
vnd legier ich Stichum den menschen/ Seio gib vnd legier ich Stichum den
menschen. Aber hett er eben den selben menschen Stichum außgesprochen/
würt gleich wol dabei v. rstanden das zertheilert legieret worden ist.

Wo einem ein boden legieret wer/ vnd hat das eygenthumb erkauft mit
abgescheidenem nutz/vnnnd der nutz würt auß in kommen. vnd er spiech es
darnach an/in krafft des Testaments/so spricht Julianus/das er ein rechte
anspruch hab vnd billich den boden begere/denn der nutz hat statt in begere
der dienenden gerechtigkeit/ doch würt des richters ampt gebürren/das er
den nutz abscheyde vnnnd gebiet in den werde des eygenthumbs zu geben.

Würt aber iemants dem legatarien sein eygen güte legieren/das wer ein vn-
nützliche legat/denn das vor sein eygen ist/kann nit zu dem andern sein wer-
den/vnd wiewol er das güte verendert hat/sol mann es dennoch nit geben/
noch auch sein werde.

Wo aber iemants sein eygen güte legieren würt/
in dem won/als ob es frembd were/so ist das legat tüglich. Denn es ist für-
trefflicher das in warheit ist/denn das da ist in dem won. hat er aber ge-
meint es sei des legatarien gewesen/so ist das legat auch tüglich/der der will
des erstorbenen mag ein fürgang haben.

So der testierer sein eygen güte gelegiert hatt/vnnnd es darnach verende-
ret hat/so ver meint Celsus/het er das nit auß gmüt vnd fürsaz gethan/dem
legatarien das zunehmen/so ist er es nit dest munder schuldig zugeben/ vnd

Keiserlicher Inſtituten

gleich dem haben auch Severus vnd Antoninus verſchuben. Sie habenn auch verſchuben/das der der flecken oder poſſeſſen die legieret waren/nach dem gemachten Teſtament verpfendet hat/würt nit dadurch geſehenn das ſolich legat ſoll genommen ſein. Darumb der legatarius den erben anſpriecken mag/das ſolche flecken vnd wonungen von dem glaubiger glöſet werden/wo aber iemants ein theil des gelegierten güts verenderet hat/ſo müß man doch den theil der nit verenderet iſt/on hindernus geben/vnd der verenderet theil ſol mit dem vnderſcheidt geben werden/ſo er nit auß fürſatz zune men verenderet were.

Si quis debitori

Würt iemants ſeinem ſchuldner die ſchuld oder ſeine erlöſung legieren/ſo iſt das legat nützlich/vnd der erb mag die ſchuld nit erfordern/weder vß dem ſchuldner noch von ſeinen erben/nach auch von keinem andern der an ſtat des erben were/vnd er mag von dem ſchuldner in das recht berüfft werde/das er in erlöſe. Es mag auch ein Teſtierer gebieten/das ſein erb ein zeitlang etliche gütter nit erfordere. Vnd dar gegen/wo der ſchuldner ſeinen glaubigern würt legieren das er im ſchuldig iſt/ſo iſt das legat vnnützlich wo nit mer in dem legaten wer denn in der ſchulden/denn er hat durch das legat nit beſter meh. Wo aber die ſchuld auff ein tag oder mit vnderſcheidt ſolt bezalt werden/vnd die ſchuld on alle zeit oder vnderſcheidt legieret/ſo iſt das legat nützlich/dann es etwas bedeutlichs auff im tiegt. Wo aber noch in leben des Teſtierers der tag oder die vnderſcheidlich eygenſchafft ſich er geben/ſo ſchreibt Papinianus/das ſolch legat dennoch nützlich ſei/denn es iſt ein mal beſtendig vnd tüglich geſewen/vnd das iſt war. Denn der ſentenz gefelt vns nit/der en die da ſagen/das legat ſei verlöſchen vnd ab/denn es iſt die ſach kommen/in der es nit anſehen mag oder kan.

Sed uxori,

Vnd auch wo der eeman ſeiner frawen die morgengab legieret het/ſo wer das legat tüglich/dann die anſpach an das legat iſt im rechten vollkommener denn an die morgengab/Würt er ir aber die morgengaben legieren die er nit entpfanzen het/ſo haben Severus vnd Antoninus verſchuben/hatt er es on alle inred oder vnderſcheid legieret/das ſolich legat vnnützlich ſei. Wo aber genant gelt/genant gütter/oder brüeff vnd instrument der morgengaben in ſolchem legieren gezeitigt ſeindt/ſo iſt das legat tüglich.

Sires legata.

So ein gelegieret güte on viſach oder ſchuld des erbenn verdirbt/ſo verdirbt es dem legatarien. Vnd wo ein frembder eigen mann gelegieret on ſchuld des erben frei gelaffen würt/ſo iſt der erb nit ſchuldig in zu liſeren. Wo aber des erben eigen mann gelegieret were vnd er in frei gelaffen hette/ſo iſt er ſchuldig in zu liſeren/als Julianus ſchreibt/vnd hindert nichts/er habs gewiſt oder nit/das er von im gelegieret was/vnd wo er denn eygen mann einem andern gegabt het/vnd der dem er gegabt war/hat in frei gelaffen/ſo iſt der erb ſchuldig in zu liſeren/wiewol er das nit gewiſſet hatt/dz er von im gelegieret war.

Sed si quis.

Werde iemants eigen frawen mit ſren kinden legieren/vnd wenn ſchon die frawen todt wern/ſo erfordert das legat die geburt/deſgleichen iſt auch wo einer ſein ordenliche eygnen mit den ſtathaltern legiert/wiewol die ordenlich todt ſein/nach weichen die ſtathalter dem legaten/Würt aber ein eigener mit ſeiner hab legieret/ſo der eygen mann todt were/frei gelaffen/oder verendert/ſo erleſchet auch vnd geht ab das legat der hab. Auch iſt es deſgleich wo ein boden mit ſeiner zugehör vnd instrumenten odder gezeug gelegieret würt/denn ſo der boden verendert würt/ſo geht auch ab das legat der Inſtrument. Würde ein herd odder ſchar ſchaff gelegieret/vnd kam ab biß auff

Sigrex.

auff ein schaff/so möchte mann in krafft des legaten das überbliben schafft ziehen. So aber ein schaff gelegiert würt/so werden auch die schaff die nach dem gemachten Testament der schaff zufallen/dem legat heim fallen/ als Julianus schreibt. Aber ein herd oder schaff/ist ein versamlung auß vilen hauptre- ren/als ein haup versamlung ist auß vilen z samen versügten steinen/vnd so einer ein haup legieret/dem legat fallen auch zu die seulen vnd marmor stein/ die nach dem gemachten Testament dem haup zugesetz oder ingebawen seind

So ein hab gelegiert würt/on allen zweiffel/was der hab zugeht/oder ab geht bei dem leben des Testierers/der schad oder nutz felt denn Legatarien heim/wo aber nach dem todt des Testierers/ehe vnd das erb angangen ist/ etwas der eygen mann überkeme/so spricht Julianus /ist dem frei gelassenen die hab gelegieret/alles dz vor angegangnem erb überkomen ist. felt als dem legatarien zu/den des legaten bestimpter tag fellt heim nach angegangnem erb. Wo aber einem frembden ein legat legieret würt/so viel es mit dem legaten zu/es wer dann auß eygnem güc gemeret worden. Aber ein hab/sie sei dann legieret/ist mann sie dem freigelassenen nit schuldig/wiewol wenn er in seinem leben freigelassen hett/ist es gnüg wenn es nit genommen würt/vñ also hat Severus vñ Antoninus geschriben. Sie haben auch geschriben so ein hab legieret ist/so würt nit erachtet das das auch verlassen sei das gelt so vnd er in des herren nutz vñ dienst verwenDET hett. Sie haben auch verschriben das die hab erachtet werd gelegieret so nach gethaner rechnung der eygen mann geheissen ist frei zusein/vñnd geheissen das überg auch zu errechnen.

Es mögen auch leiplich vñ vnleiplich ding gelegieret werden/vñ darumb das mann dem erstorbenen schuldig ist/mag man niemants legieren/das der erb seine ansprachen dem legatarien gebe/es sei dann das der Testierer in seinem leben das gelt erfordert hett/denn in dem fall erlechet das legat.

Vnd auch ist solch legat tüglich/Dammas bis mein erb/der haup soltu beseren oder den seiner schulden erlösen. So in der gemein ein eygen man oder sunst ein ding gelegiert würt/so steht die kur oder erwelung an dem legatarien/es sei dann das der testierer anders geredt hett.

Ein legat der erwelung/das ist/wo der testierer auß seinen eygnen leuten oder anderen seinen gütteren den legatarium hat heissen erwelen/das hatt vorzeiten ein vnder scheid/vnd darumb wo der legatarius mit lebend erwelet hat/so fiel solch legat seinen erben nit heim. Aber auß vnser constitution /ist das auch in ein besser stat reformieret worden/vnd ist erlaubt worden dem erben des legatarien/ein eigenen mann zu erwelen/wiewol der legatarius dz noch in seinem leben nit gethan hett/vnd haben noch ein geflissener betrach tung gehabt/vnd das in vnser constitution darzu gethan/es seind vil legatarien den die wal verlassen ist/vñnd sie seind zweirechtig etwas zu erwelen/oder eins legatarien vil erben/vnd seind vnder einander zu erwelen widerwertig das ie einer anders denn der ander erwelen wolt/auff das solch legat nit verderb/so haben vil der weisen wider die billicheit oder das recht zügelassen vñnd herfürbracht/das das glück sol ein Richter sein solcher wal/vñnd sie von ein ander scheiden mit dem loß/auff welchen denn das loß sellet/des sentenz vnd meinung sol in der wal fürtreffen.

Es mag allein denen legieret werden die von einem Testament legaten entpfahen mögen. Aber vnseren personen war vorzeiten nit nachgelassen legaten odder trewgelobte erb fell zu entpfahen. Denn ein kriegs mannmocht mit einer vnseren personen legieren odder erwoß verlassen Als kaiser Adrianus verschriben hat. Das würt erachtet ein vnseren

Si peculium.

Peculium autem.

Tam autem.

Sed & tale.
Si generaliter.

Optionis legatum.

Legari autem.

Incertis vero.

- person die der testierer inn vnnsicherer meinung inn seinem gemü. hat / als wenn einer also sagt / Wer meinem son seine tochter zu der ehe gibt / dem sol mein erb den boden oder die gütter geben. Vnd das auch das denen ver lassen ward / die nach dem gmachten geschribenen Testam. die ersten rads herren erwelet wurden / Ward auch gegeben das solchs vnnsicheren personen legieret was, vnd noch vil mehr dergleichen. Die freihait mocht auch mit einer vnnsicheren personen gegeben worden / denn es gfeilig was / das man die eygen leut mit namen frei liesse. Aber vnder einer sicheren anzeigung das ist / auß sicheren oder benempten personen einer vnnsicheren personen / mocht man rechtlich legieren / als auß meinen magen die iez seind / wer meine tochter zu der ehe nimpt / dem sol mein erb das güc geben. Aber vnnsicheren personen legaten oder treuglaubten erbsel verlassen / vnd durch ir rung bezalet / mocht man nit wider fordern / als in Keiserlichen auffszug en versicheret steht.
- Libertas quoq;** Vnd auch einem frembden nachgeboren ward vorzeiten vnnützlich legieret. Vnd ist ein frembder nachgeborener / der da nit erboien ist das er vnder den nechsten gesipten erben des Testierers sei. Darumb der enickel auß dem son den der vatter auß gewalt gelassen hat / der war dem grofuerter ein frembnader nachgeborener. Aber diser fall ist nit gänglich on rechte besserung verlassen so in vnseren Rechten ein constitution außgesetzt ist / in deren wir diesem theil helfen / nit allein in erbosellen / sonder auch in legaten vnd treuglaubten erben / das offentlichen / so man sie lisset / erscheinet.
- Sub certa uero.** Es sol auch durch vnser constitution kein vnnsicherer Vogt geben werden / denn es sol einer mit sicherem vtheil die Vogtei seiner nachgehenden versehen. Aber ein frembder nachgeborener mocht vorzeiten vnd auch iez ein erb instituiert werden / er sei denn in deren leib / die mit vnserem Rechten ein hauptfraw nit mag sein.
- Incertis autem.** Ab ein Testierer in dem namen / zünamen / vor oder nach namen des legatarien irret / ist die person bekentlich so ist das legat nit destminder tüglich. Des gleichen wirt auch mit dem erben behalten vnd rechtlich / denn die namen seind erfunden worden die menschen zubedeutenn / welche menschen in was may vnd gestalt sie verstanden werdenn / ligt nicht daran.
- Posthumus quoq;** Dem ist nahe die regel des Rechten / Das mit einer falschen anzeigung / das legat nit verdirbet. Als wenn einer also legieret: Ich gib vnd legiere Scichum mein eygen mann auß meiner magt erboien / wiewol er nit ist eigen worden vonn einer eygen magt erboien / sonnder eigen erkaufft. Ist es sach das er sein eigen mann ist / so ist das legat nützlich / vnd der gleich so er also anzeigt: Scichum mein eigen man / den ich von Seio kaufft hab / vnd er sei von einem andern kaufft / so ist das legat nützlich / ist es wislich das er sein eigen mann ist. Vnd vil mehr schadet dem legaten nicht ein falsche zugelegte vrsach / als wenn einer also sagt. Ich gib Titio vnd legiere im Scichum den menschen / das er in meinem abwesen meine händel verdricten hat. Oder also / Ich gib Titio vnd legiere im Scichum den menschen / dz ich durch sein hilff mein leben errettet hab / vnd wiewol Titius des Testierers hendel nie verdricten hett / noch durch sein hilff sein leben errettet hat / noch dennocht ist das legat tüglich. Wo aber die sach mit vnder scheid außgesprochen were / were ein anders Recht / als also: Ich gib vnd legiere Titio den boden / hett er meine händel verdricten.
- Sed nec.** Es würt gefragt / ob man dem eigen man des erben rechtlich legieren mag vnd ist offentlich / das im ganz vnnützlich gelegieret wüdt / vnd schaffet gar
- Tutor autem.**
- Posthumus,**
- Siquis in nomine.**
- Huic proximo.**
- Longè magis.**
- Anseruo.**

gar nichts wo er inn des Testierers leben auß dem gewalt des erben kompt/ denn das legat das vnnütz were/so bald nach dem gemachten Testament der testierer verscheyden were/würd darumb nit tüglich sein/das der Testierer dest lenger gelebt hett. Aber vnder einem vnderscheid würt rechtlich geleget einem eigen mann/auff das wir achten in welcher zeit der tag dem legaten weiche/vnd er auff den selben tag in dem gewalt des erben nit sei. Vñ dargegen/so der eigen mann ein erb instituieret ist, würt nit gezwislet das dem herren auch rechtlich mög on vnderscheidt legieret werden. Denn wie wol bald nach dem gemachten Testament der testierer verscheyden ist/nach würt bei dem der ein erb/nit der tag des legaten weichen verstanden/so das erb von dem legaten abgesündert ist/vñ mag durch den eigen man ein ander erb werden/so er eh vñ er durch geheiß des hern zugeht/in eins andern gewalt kommen ist/oder frei gelassen er ein erb würd/in welchen fällen das legat nützlich ist. Würd er aber in obgenantem fal des eigenthums bleiben/vnd durch geheiß des legatarien zugeht/so verschwint vnd geht ab das legat.

Vorzeiten ward vnnützlich legieret vor der institution des erben/gleich als ob die Testament jr krafft nemen von der institution des erben/darum auch die institution vnd auffsetzung des erben/sovil als ein haupt vñ ein fundament verstanden würt des ganzen Testaments. Auf gleicher visach möchte auch kein freiheit geben werden vor der institution des erbenn. Aber so wir das vnsterlich achten der ordenung der geschufft nachzuolgen(oz auch den alten verächtlich gesehen wardt) vñ des testierers willen vnderlassen oder verachten/haben wir auch das laster durch vnser constitution gebessert das sich gebüre/so vor des erben institution/vñ mittel in der vffsazung der erben ein legat zuverlassen vñ noch vil mehr die freiheit zugeben/welcher gab in allen Rechten annüttiger ist. Auch nach dem todt des erben oder legatarien/zu gleicher weis ward vnnützlich legieret vorzeiten, als ob iemans also redt: So mein erb todt würt sein/denn so gib ich vnd legier. Item ehe vnd der erb oder legatarius stirbt/so gib ich vnd legier. Aber zugleich weis haben wir das auch gestraffet/vnd haben vest vñnd sterck denen legaten geben/zugleicher weis wie den treuw glaubten erbellen das nit inn dem fal die visach der legaten böser sei denn der treuw glaubten erbellen.

Auch in namen der pen ward vorzeiten vnnützlich legiert/genommen/oder in ein andern gewendt. Aber es würd gesehen gelegiert in namen der pen das da verlassen würt auß visach den erben zuzwingen/dadurch er etwas thun oder vnderlassen soll/als wenn einer also geschriben hett: Mein erb würt er seine tochter Titio zu der eh geben/oder vñlleicht herwider sie nit würt geben/so soltu geben. gulden Siao/ Oder so er also schreiben würd: Mein erb würt er Strichum den eigen man verendern/oder hergegen nit verendern so gib Titio 100 gulden/Vad die regel ward so fast gehalten/das sie mit vilen constitutionen außgeriffet ward/das der fürst darin nit zuerkennen hett woz in namen der pen verlassen war/vnd solche legaten waren auch nit tüglich auß den Testamenten der kriegsleut/wiewol man der andan willen der kriegsleut hoch achtet in ordenierung der Testament/vnd es war auch gefellig das mann kein freihete in namen der pen legieren mocht/vnd noch vil mehr meint Sabinus das mann in namen der pen kein erben darzu setzen möcht/als wenn einer also redt: Titius du solt mein erb sein/würde Titius seine tochter Siao zu der ehe gebenn/so soll auch Sains ein erb sein. Denn es nichts schadet mit was visach Titius gezwungen würd/ mit gab eines

Añ haredis,

Post mortem.

Poena quocq.

lega-

Keiserlicher Instituten

legaten oder mit zusatz eines erben. Aber solche spitzfinde hat vns nit gefallen/vnd in der gemein die güter die verlassen werden/wiewol sie in namenn der pen verlassen seind oder genommen/oder in ein andren gewendte/oder getragen/sollen sie doch kein vnderscheid haben vonn andern legaten/entweder in der gab/in nam oder in abnam. Allein die ding aufgenommen die vnmöglich seind/oder mit gesagen verbotten oder sunst schendlich/Denn das solcher Testierer verordnung täglich sein solten/das erleidet nit die versammlung der geleerten diser zeit.

De ademptione legatorum.

Von abnam vnnnd hincrag der legaten.

Ademptio.

Die abnam der legaten/werden entweder auf einem Testament genommen/oder auf brieflin/das man zu latein Codicillen nent/so ist sie stet vnd fest/oder die abnam geschehe mit wider sinnes bedeutenden wörtern/als so einer etwas also legiert hat. Ich gib vnnnd legier/also abnam: Ich gib nit/ich legier nit/oder nit mit wider sinnes bedeutenden wörtern/sonder sunst mit anderen wörtern wie das were.

Transferrī quoque.

So mag auch ein legat auff ein andern gefertigt vnd ver wandelt werden von einem zu dem andern/als wenn einer also sprecht: Den menschen Stichum den ich Titio legiert hab/gib ich vnnnd legier in Seio/er hab das gethan in einem Testament oder in codicillen:in welchem fall das legat verstanden würdt Titio genommen vnd Seio geben.

De lege falcidia.

Von dem gesetz Falcidia genant.

Supereſt ut.

Die ist überig das wir von dem gesetz Falcidia besehen/inn welchem gesetz zu lest ein maß den legaten auffgesetzt ist. Denn so vorzeiten durch das gesetz der röm. taflen ein freier gewalt war einem Sieden was er wolt zu legieren/also/das im zimpt alles sein güte zu legieren. Denn in dem selben gesetz war es also verordnet/was ein ieder legieret/also sol es mit recht beleiben/doch ist füglich gesehen worden solchen gewalt zumindere/vnd ist das zugüt vnd nutz der testierer geschehen/darum das sie offte vntestieret starben/denn die geschribenen erben wolten sich des erbfalls nit vnderziehen umb ein solchen kleinen oder keinen gewin. Vnnnd so darvon das gesetz Furia/auch das gesetz Voconia genant/ gegeben waren/auf welchen keine genüg war zuuolkommenheit dieses handels. Zu lest ist geschehen vnd aufgangen das gesetz Falcidia/inn welchem versichert ist/das niemants mer legieren sol/denn ein dodrianten/das ist neun vnzten oder theil aller seiner güter/das ist sonil es sei ein erb instituiert odter vil/so sol bei im oder inen der fierd theil der güter bleiben.

Et cum quesitū

Vnnnd als gefragt ward/so zwen erben instituiert weren/als Titius vnd Seius:vnd der theil Titij wer durch legaten aufgeben ganz erbsset/die mit namen von im gegeben seindt/oder über die maß beschweret. Aber von Seio kein legaten verlassen seindt/odder die seinen theyl auff das minst bis auff den halbenn theyl minderten/fragt man: ob Seius der den fierden theyl oder mer hat des ganzen erbfalls Titio nichts von denen legaten die von im verlassen seindt/zeme vnnnd gebür zuhalten: Ist vns gefallen/das er den vierden theyl seins theils gang vnnnd ungehindert haben soll/vnnnd also gefelt vns/das er die quart behalten

halten mag/Denn die aufffassung des gefas Salcidie/sol in ieden erben in sonderheit gehalten werden.

Aber die größe vnd das vermügen der güter zu deren sich erstreckt die constitution Salcidie sol geachtet werden in der zeit des todts. Als zu einem exempel. So der der hundert gulden in seinen gütern hett/hundert gulden legieren würd/so würd das den legatarien nit erschiesen odder sie nützen/wo sie vor angenommenen erb durch eigene erben/oder auß der geburt irer eygenen erbs frawen vnd megden/oder auß der frucht des viehes/souil den erb-gütern zugefallen ist/ das mann dar von hundert gulden in namen der legaten bezalen möcht/vnnd der erb denn ocht den vierden theil des erbfalls haben möchte/sonder es würd nit destminder noturfftig sein/das mann von den legaten die quart abziehen müß. Vnnd dargegen hat er fünff vnd sibenzig legieret/vñ vor dem vñ er sich des erbfalls vnderzogen hat die güter so fast abgenommen haben/durch brunst vñ leicht/schiffbruch/oder durch das absterben seiner eigen leut/das nit mehr dann fünff vnd sibenzig gulden im aller substanz oder noch minder blibe/so soll man die legaten ganz vnd gar geben/vnd das ist dem erben nit schädlich/dann es steht in seinem freien willen sich das erbfalls zu vnderziehen oder nit/auf welchem fall not würt sein den legatarien mit dem erben sich in eelichen theilen zuvertragen vnd überkommen/auff das sie nit gar nichts überkommen so das Testament gar erleg.

So mann aber die visach des gefas Salcidie brauchet/soll mann vor allen dingen abziehen die schulden/vnnd nit dargehörig gelt vnnd güter. Item der kosten der begrebnuß/vnd die löhn der eygen leut die frei gelassen seindt. Als dann sol mann in den übrigen der massen das gefas Salcidia brauchen/das von dem erb der vierd theyl bei dem erbe bleib/vnd die drei theil sollen vnder die legatarien zertheilet werden/nach anzal souil denn einem ieden legieret ist. Darumb so wir in exempls weiß dichten/das vierhundert gulden legiert sein/vnnd der ganz erbfall darauf mann legiert hat/auch nit mehr dann vierhundert gulden ist/ so soll der vierde theil des legatarien einem ieden in sonderheit abgezogen werden. Vnnd so wir es also setzen/das dreihundert vnnd fünffzig legieret sein/so müß mann den achtsten theyl abziehen/vnd so er fünffhundert legieret/so soll anfänglich der fünffte/vnd darnach der vierte theil abgezogen werden. Denn mann soll vorhin abziehen das zu dem vermügen der güter nit gehörig ist/vnnd darnach das von den gütern bei dem erben bleiben soll vnnd müß.

De fideicommissarijs hæreditatibus.

Von treuglaubten erbellen/nach

dem Raths gefas Trebellianum genant.

Wen wollen wir fürter gehn zu den treuglaubten. Aber erstlich müssen wir sehen von den treuglaubten erbellen. Darumb ist zu wissen das in alten zeitten alle treuglaubten erbfall schwach waren/denn niemants vnwillig bezwungen ward das zugeben/darumb mann in allein gebetten hatt. Denn welchen sie nit mochten legaten oder ire erb verlassen/verlieffen sie die/so beuolhen sie das deren trewen vnnd glauben die auß dem Testament entphaben oder nehmen mochten/das erb darumb mann die erbfall treuglaubte genant hat/denn sie durch kein bandt oder zwang des rechten/sonder auß scham das sie erbetten waren/gezwungen wurden. Darnach der erst kaiser Augustus oft bewegt/die personen ange

Quantitas a titi

Cum autem

Nunc transeamus.

Reiserlicher Inſtituten

sehen / das entweder iemants bei seinem heil erbitten war / oder durch nam
haffigen etlicher betrug vnd meineyd / hat den rathsherrn gebotten solch
es durch seinen gewalt zu fürkommen. Das so mann es recht achtet vnd ge
mein war / ist solchs mit der zeit ie mer gekert worden in einen steten Rechr
lichen brauch / vnd ist der treuglaubten erbellen sonil gunsts zugefallen /
das mit der zeit darüber auch ein eigener richter gesetzt ward / der vonn den
treuglaubten erbellen das recht vnnnd vtheil spreche / den sie den trauglaub
ten Richter nennen.

In primis igitur

Darumb zu dem ersten zuwissen ist / das es not ist / das einer rechlich inn
dem Testament ein erb instituiret werd / des glauben vnd treu bevolhen sei /
das er das erb einem andern wider geb vnd überliefer / sunst wer das Testa
ment vnnützlich / darinn kein erb gesetzt were / Darumb so iemants geschri
ben hatt / Lucius Titus bis ein erb / mag er darzu thun: Ich bid dich Luci Ti
ti / so bald du magst mein erb überkommen / das du es Caio Seio widerge
best vnnnd überantwurtst. Es mag auch ein ieder den erben bitten etwa ei
nen theil wider zugeben / vnnnd es steht in freiem willen on oder mit vnder
scheid / oder auff ein gesetzten tag / treuglaubte erb zuer lassen. So ab
er das erb widergeben ist / bleibt nicht mindt der es wider gibt ein erb.

Restituta aut.

Aber der das erb entpfahet / der würt etwa gehalten für ein erb / etwa für ein
legatarien. Vnd in Neronis zeiten / als rathsherrn waren Trebellius mari
mus vnd Anneus Seneca / ist ein rathschlag oder gesatz gemacht worden / in
den versichert ist / so das erb auß visach des treuglaubten wider geben ist /
das alle ansprachen die mit Statrecht wider den erben zugelassen werdenn /
die soll alle verdietten vnd verantwurtten der dem auß treuglauben das erb
überantwurt ist. Nach welchem radsatz der Prator oder richter gegeben
hatt / nützliche ansprachen dem vñ in den / der das erb entpfahet / als ob sie in
vnd wider den erben geben weren. Aber da die geschubenen erben offte
vnnnd dick gebetten wurden / entweder das ganz erb / oder den merern theyl
wider zugeben / als dan widerten sie sich das erb anzunehmen vmb ein solchen
keines oder kleines nutz willen / vnd also darumb erleschten oder erlagen die
treuglaubten erbellen. Aber darnach bei Kaiser Despasianus zeiten / als raths
herrn waren Pegasus vnnnd Pufio / hat der senat erkant / das dem der gebet
ten war / das erb wider zugeben / gleich zimpt die quart zubehalten / wie sich
geburt von dem legaten / auß dem gesatz Falcidia / zubehalten. Vnd ist also
auch von ieden bsondern dingen die in treuglauben verlassen werden / gleich
der quart behaltung zugelassen. Nach welchem rathsatz / müßt der erb er
bliche bürden tragen. Aber der auß treuglauben entpfienge ein theil des erb
fals / ward für einen theilhaftigen legatarien geachtet / das ist für den lega
tarien dem ein theil der gütter legieret wardt / welche gestalt des legaten ein
zertheilung genennet wardt / den der legatarius theylet das erb mit dem erb
en. Darumb alle die verspüch oder verheiffung die vor zeitten gewont wa
ren zwischen dem erben vnd dem theilhaftigen legatarien ingelegt zu wer
den vnd geschehen / die selben pflag mann auch inzulegen zwischen dem der
auß dem treuglauben entpfienge das erb vnd den erben / das ist / das erblicher
gewin vnd schaden nach eins ieden anzal solt gemein sein. Darumb so der
geschubene erb mit mehr den den dodianten / dz ist den neunden theil erbittenn
war wider zugeben / als dan auß dem rathsatz Trebellij ward dzerb wi
der gebe / vñ alle erblich ansprach waren in gemein nach eins ieden anzal set
nes theils wid den erben durch anzeigung des statrechten. aber wid den der
dz erb entpfienge auß dēgsatz Trebellij / gleich als er ein erb wer. Wo aber einer
gebe

*Sed quia hære
descripti.*

Ergo liquidē.

gebetten wer mehr denn den dobranten oder das ganz erb wider zugeben/so hat als dann statt der rathschlag Pegasij/das war das der erb der sich des erbfalls ein mal vnderstanden hat/hat er das mit seinem eigen willen gthan er hab die quart behalten oder nit wollen behalten/so müßt er alle erblichen bürdn tragen vnd erleiden. Aber so die quart behalten war als eins theil vnd für den theil legt man darzwischen verspuch vnd vertrag/als zwisch en den theilhaftigen legatarien vnd den erben. Wo aber der geschriben erb sich widert das erb anzunemen/das er sag das erb sei im argwönig als sched lich/dem würt versichere in dem Raths gesetz Pegasij/so das der begerenn würt/denner gebetten ist/das erb wider zuteren/solt er durch gebort des Richters das erb annemen/vnd das wie er gebetten ist/wider geben/so wer denn gleich in vnd wider den der das erb entpfahet alle erbliche ansprachen zugelassen/wie das auch recht ist in dem rathsgesetz Trebellij. In welchem fal keiner verspuch nor würt sein/denn gleich vnnnd miteinander ist der gesichere der das erb wider gibt/vnd die erblichen anspruch in vnd wider den getragen werden der das erb entpfahet durch beide rathsgesetz in disem fal

So aber die verspuch von dem rathsgesetz Pegasij herkommen/habenn den alten selbs misfallen/vnnnd Papinianus ein mann hoher vernunft ein erblichen sellen sie vorteylig nennet/vnd vns in den gesagen mehr gefelt die einfeltigkeit/denn die spizfindigen beschwerden. Darumb so würt vnns alles haben hören fürlegen so gleichnuß/so auch vnderscheidt beider Rathsgesetz en/hatt vns gefallen zuerwerffen das gesetz Pegasij das hernach kommen ist/vnnnd wollen gewalt dem gesetz Trebellij zugeben/das in krafft des selbigen die treuglaubten erbfall wider geben werden/der erb hab auß dem willen des testierers die quart/oder mehr oder minder/oder gar nichts das als dann so er nichts oder minder dann die quart bei im bleibe/soll im gebüren die quart oder das im daran mangel durch vnseren gewalt vnd nachlassen zubehalten/oder so er zumil gegeben hat/das wider zuerforderen/als auß dem Trebellianischen gesetz/vnd sollen alle erbliche ansprachen nach anzal inen beiden zugehören/so dem erben/so auch dem treuglaubten. Hat er aber das ganz erb widergeben/so sollt gwilling alle erbliche ansprachen wider den treuglaubten gegeben werden/vn das auch dz das aller treffentlichst des selbigen gesetz gewesen ist/das so der geschriben erb sich wideret dz gegeben erb zu entpfahen/sol er gezwungen werden dz ganz erb nach willen des treuglaubten wider zugeben/vnnnd damit sollen zu vnd wider insallen alle erbliche ansprachen/vnnnd das haben wider versetzt von disem gesetz zu dem Trebellianischen gesetz/das allein auß dem der erb gezwungen werd/so er nit zu dem erb gehen wolt/begert der treuglaubter das erb im wider zugeben/also/das weder nutz noch schaden bei dem erben blibe. Es ist auch kein vnderscheidlich hindung/so einer ganz ein erb gesetzet ist/oder ein theil gebetten ist wider zugeben/oder er sei eins theils ein erb instituiert/oder den selben ganzen theil/oder ein theil des theils gebetten sei wider zugeben. Denn in dem fall gebieten wir auch eben das zubehalten/das wir in widerkere des ganzen erbfalls haben geheissen widerkeren.

Wo iemants so etwa ein ding abgezogen oder empfangen/das die quart in im heile/als ein boden oder sunst ein ander ding gebetten ist wider zuteren dem erbfall/zugleicher weis sol die restitution geschehen auß dem Trebellianischen gesetz/gleich als ob er den vierten theyl oder die quart behalten/het/gebetten wer das überig von dem erb wider zugeben. Aber das ist vnder

Sed quia stipulationes.

Propter in

rebus

sup

Si quis.

Kaiserlicher Instituten

Scheidt/das in dem andern fal/das ist/so etwa ein ding abgezogen odder empfangen ist das erb wider geben würt/so werden auß dem gsatz die erblichen ansprachen gantzlich transferiert vnd hintragen/ vnd die güter so bei dem erben bleiben/on alle erbliche beschwerden bleibt bei jm/als ob er es in krafft eins legaten überkommen hett. Aber in dem andern fal/das ist so behalten ist der viert theil/ist der erb gebetten worden das erb wider zugeben/vnnd hat das gethan/so werden die ansprachen getheylet / vnd vmb den dritttheil/das ist vmb drei theyl werden sie hingetragen zu dem treuglaubigen/vñ vmb den viertel bleiben sie bei dem erben. Vnd auch so zimpt sich/so etwa ein ding abgezogen oder empfangen einer gebetten were das erb wider zugeben/darinn der größt theil des erbfalls beschloffen were/so werden gleich alle ansprachen hingetragen/vnnd soll sich selber bedencken mit jm der dem der erbfall wider geben würt/ob es jm nützlich sei das der erbfall jm wider geben werd/vnd gleich der massen geschichte auch/so zwei oder viel ting oder güter abgezogen oder empfangen weren/vnd einer gebetten ist das erb wider zugeben. Vnd auch wo ein gnante sam abgezogen were odder empfangen die den vierten theil oder den grösseren des erbfalls inn jr hatt/einer gebetten ist dem erbfall wider zuzeken/so ist gleich rechte wie obsteht. Was wir aber gesagt haben von dem der ganz ein erb instituiert ist/dasselbig ziehen wir auch dahin/vnd zu dem der auff ein theil erb geschubten ist. Darzu auch ein vntestierter der da sterben sol/mag bitten den/dem sein güter mit gsatzlich en oder richterlichen rechten zugehören/das er sein erb ganz oder ein theil/oder sunst ein ding/als ein boden/ein menschen oder gelt iemants widerkere/so sunst die legaten on ein Testament nit tiglich weren. Er mag auch den bitten dem widerkert würt/das er das wider einem andern ganz/eins theils oder etwas darvon widergebe.

Præterea in testatus.

Sed quia.

Vnd so der erst vrsprung vnd anfang der treuglaubten erbellen an dem glauben der erben hangen/darvon sie auch jren namen vnnd substanz empfangen haben. Darumb hat kaiser Augustus in ein noturffteigs rechte gezogen. So haben wir in verruckter zeit den selbigen fürsten wöllen übertruffen/auß einer fragen so gethan hat vnd fürgelegt vnnd geraten der hochberümpft Questor vnd amptmann vnser heiligen pallaz/haben ein constitution gemacht/durch die wir verordnet haben/Wo der Testierer dem glauben seines erben beuolhen hett/das er das erb odder sunst etwas sonderlich treuglaubtes widerkere /vnd mag das treuglaube ding nit offenbar werden/weder in schriften/nach auch auß kuntschafft fünffer zeugen/welch zal nach dem gsatz zu den treuglaubten erbellen gehörig war / oder woeniger denn fünff/oder kein zeug da sein mag/als dann/es sei der vatter des erbenn/oder ein anderer/wer der sei/der denn glauben des erbenn erwelet hatt/vnnd gewöllet/das etwas von jm solt widerkeret werden/wo der selb auß meinyd behafft leugnen würt/es wer nit also geschehen/würd dann der treuglaubiger oder fideicommissarius jm den eyd er bieten so er vor geschworen hatt de calumnia/das ist das er in gütem won handel/on list vnnd wiflichen betrug so würt jm not sein solchen eyd zuthun/dz er nichts solchs von dem testierer gehört hab/oder so er das nit thün wolt/als dann gezwungen würd zubezalen das treuglaube ganz oder ein theyl/das nit verderb der lest will des testierers dem vertrauen des erben beuolhen. Deren gleichen haben wir auch erkant zühaltten n wo dem legatarien odder fideicommissario/etwas verlassen were. Wo aber der von dem solchs verlassen würt/nach dem vnnd er es verleugnet hat/erst veriehen würd das etwas vonn jm verlassen were/vnnd

wo 16

wolle sich doch sunst auß spitzfinder oder forteiliger reden des gesag wideren
so sol er es gezwungen werden gar zubezalen.

De singulis rebus per fideicommissum.

Von besonderlichen gütern durch treu- glaub verlassen.

Es mag aber einer auch besonderliche ding durch treuglauben ver-
lassen/als ein boden/silber/ein menschen/kleider/bargelt. **O**dder
auch den erben bitten das er es etwa iemans widergebe/odder den
legatarien/wiewol von einem legatarien nit mag legieret werden.

Pōt aut quis.

Es mag auch der testierer nit allein sein eigen güter durch treuglauben
verlassen/sonder auch die güter des legatarien treuglaubigen oder sunst ei-
nes anderen wer der wer. Darumb der legatari vnd treuglaubiger nit al-
lein von dem selben ding mag gebetten werden/das er solch ding ein wider-
tere das im verlassen ist/sonder auch vonn einem andern ding/es sei sein od-
der eins andern. Das ist allein zubehalten/das einer nit gebetten werd mer
wider zükeren/dann er von dem Testament empfangen hab. Denn das mer
wer/würd vnnützlich erlassen. So aber ein frembd ding durch den treu-
glauben verlassen würd/so würdt der gezwungen der gebetten ist das selbig
ansich zulösen vnd zugeben/oder aber seinen werdt zubezalen.

Potest autem.

Es mag auch die freiheit dem eygen mann durch denn treuglauben gege-
ben werden das der erb gebetten werd in frei zulassen/oder legatarius/oder
treuglaubiger/vnnd bringe kein frung ob der testierer von seinem eygenen
mann bitt oder von dem der des erben/legatarien/oder eins frembden sei.

Libertas quoq

Denn ein frembder eigen mann müß erlöset vnd ansich kaufft/vnd darnach
freigelassen werden. Ob aber sein heri in nit verkauffenn wolt (so das er
kein freiheit empfangen hab von dem der sie im verlassen hat) so würdt dar-
umb nit bald erleschet vnd abgethan die treuglaubte verlassene freiheit/son-
der sie würdt hinderhalten/ ob vvilleicht inn nachgehender zeit einn füg sich
ergebe den eigen zuelösen. Der aber auß vrsach des treuglauben frei gelaf-
sen würdt/der selbig würdt nit sein ein gefreiter oder libertus des Testierers/
ob er schon des testierers eigen mann were/sonder des der in frei läßt. Aber
der auß einem Testament gefreiet würdt/der ist ein gefreiter libertus des test-
ierers/vnnd würdt *Quiritus* genant/das ist rechtlich auß dem Testament ge-
freiet. Es mag auch sunst kein annderer der massen schlecht auß ein Testa-
ment freiheit haben/denn der in beiden zeitten des Testierers ist/das ist/da
er das Testament machet/vnnd da er starb. Aber ein schlecht gegebne frey-
heit würdt dann gesehen gegebne. so er den eygen mann nit begeret von einem
andern frei zulassen/sonder er wil das im die freiheit auß seinem Testament
werde.

Qui autem.

Aber die wörter der treuglaubten güter die vast im brauch sein/
das sein die: Ich bitt/beget/wil/gebet/vertrawes deinem glauben welch/
wörter jedes insonderheit geredt/so genüg vnnd fest ist als ob sie alle mitein-
ander geredt weren.

Verba autem.

De Codicillis.

Von Codicillen oder Testament briefflin.

Keiserlicher Instituten

Ante Augusti

Der Keiser Augustus zeitten ist wißlich das der Codicillen brauch nit gewesen ist/sonnder der erst Lutus Lentulus (durch welches person auch die treuglaubten verlassene güter angefangen haben) hat die Codicillen fürher bracht. Denn als er in Africa starb/schreyb er Codicillen mit dem Testament bestetiget durch welche er Augustum bat durch treuglaubten etwas zu thun. Vnnd als Keiser Augustus seinen willen erfüllet hatt/darnach seind die andern diser seiner thaten nachgeuolget/vnnd haben die treuglaubten güter gegeben/vnnd hat die Tochter Lentuli/legaten bezaleet die sie doch mit recht nit schuldig war. Man sagt auch das Augustus zusamen beruffet hab die weisen/vnder welchen er Trebatium der denn zumal der treflichst war/gefraget hat/ob das mit Recht zugelassen möcht werdenn/das der Codicillen brauch gehandelt würde/vnnd Trebatius hat das Augusto gerathen vnnd gesagt/das jr brauch den burgeren vast nütz vnnd notürffig sei/von wegen der langen vnd weitten reysen die bei den alten warn/auff das/wo einer da sein Testament nit machen künde/möcht er doch Codicillen machen. Nach welchen zeitten so Labeo auch Codicillen gemache hatt/ward darnach niemans mehr zweiffelhaftig das die Codicillen mit fast gütem Rechten zugelassen würden.

Non tantum.

Es mag auch einer nit allein Codicillen machen so er sein Testament gemacht hat/sonder auch wo einer vntestieret verschiede/möcht er seine güter oder sein erb in Codicillen vertrewglauben. So aber die Codicillen vor dem Testament gemachet waren/so spricht Papinianus/das sie nit anders krafft haben/denn das sie darnach mit sunderem willen bestetiget werdenn. Aber beide brüder Seuerus vnnd Antoninus haben verschriben/das auß denen Codicillen die dem Testament vorgangenn seind/mög das treugelaupte verlassene güter begeret werden /ist es sach das erschine/den der das testament gemacht hat nit von dem willen abgestanden sei/den er in den Codicillen auß gesprochen hat.

Codicillis aüt.

Aber inn Codicillen mag man kein erb geben oder abnemen das nit vermischlich ein irrung werd inn den Testamenten vnd Codicillen. Darumb so mag auch kein enterbung darin geschriben werden: Darumb schlechte kein erb inn Codicillen geben oder abgenommen werden mag.

Denn das erb durch treuglauben rechtlich in den Codicillen verlassene würde. Es mag auch niemants schlechte in Codicillen dem erben eigenschafft setzen od sunst zu erben substituieren odder vnder setzen.

Codicillos aüt.

Es mag auch einer viel Codicillenn machen/vnnd sie begerende keinn ordenlich solemnitet/das man sie mach e.

Hie endet sich das ander büch der Instituten.

Das